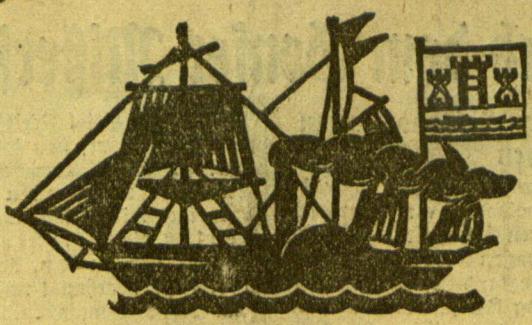


20/III - 26a

Erscheinung täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen... Preis: Für Abnehmer 4.50 Litae...



Anzeigen kosten für den Raum einer Spalte... in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Cent...

# Memeler Dampfboot

## MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 66

Memel, Freitag, den 19. März 1926

78. Jahrgang

### Parlamentarismus Rigensis

Die Presseberichterstattung hat dafür gesorgt, die Kulturwelt davon zu unterrichten, daß der lett-ländische Seim in ein Stadium der Krise eingetreten ist...

In Lettland ist die Zollvorlage zur brei-nenden Tagesfrage geworden, die seit Monaten vorbereitet, seit Wochen im Parlament nicht gelöst werden kann...

Der gesetzgeberischen Initiative sind 6 Thesen in Vorschlag gebracht worden. Nach der ersten sollen alle lett-ländischen Bürger...

Punkt 2 des sozialdemokratischen Antrags ist überaus bezeichnend für die Zustände im Lande. Es sollen nämlich alle Minister, Volksboten, Staats- und Kommunalbeamte...

Punkt 3 ist in seiner Originalität erweiternd. Er verlangt nämlich auch die Gleichstellung aller nach dem Tode, insofern als aller-schleunigst Friedhöfe zu errichten sind...

### Beachtungswertes für die Seimwahlen

In den Rownoer litauischen Blättern veröffentlicht der Vorsitzende der obersten Wahlkommission folgende Termine...

- a) die Wählerlisten müssen spätestens bis zum 27. März, 8 Uhr morgens, ausgelegt werden...
b) Erklärungen zu den Wählerlisten können bis einschließlich 9. April abgegeben werden...
c) Einsprüche gegen Fehler in den Listen sind bis zum 16. April, 2 Uhr nachmittags, zulässig...
d) Ergänzungslisten müssen spätestens bis zum 13. April, 8 Uhr morgens, ausgelegt sein...
e) die Entscheidungen des Friedensrichters über Einsprüche müssen spätestens am 23. April erfolgt sein...
f) Ergänzungslisten, die nach der Entscheidung des Friedensrichters hinzukommen, müssen spätestens am 1. Mai, 8 Uhr morgens, bekanntgegeben werden...
g) die Kandidatenlisten für den Seim müssen spätestens am 3. April, 12 Uhr nachts (24 Uhr) in den Händen der Wahlkreis-kommission sein...
h) die Kandidatenlisten sind spätestens am 17. April, 8 Uhr morgens, bekannt zu geben...
i) Listenverbindungen müssen bis zum 24. April, 12 Uhr nachts (24 Uhr) bekanntgegeben werden...
k) Fehler, die sich in den Kandidatenlisten herausstellen, müssen spätestens bis zum 10. April, 12 Uhr nachts (24 Uhr) beseitigt werden...

Die Aenderung des Wahlgesetzes in bezug auf das Memelgebiet ist bisher weder amtlich bekannt gemacht, noch hat sonst eine amtliche Stelle in Memel Erläuterungen zu den bevorstehenden Seimwahlen bekannt gegeben.

### Eine „Eltta“-Meldung über die Ueberreichung der Memeler Denkschrift

„Dietawa“, „Jüdische Stimme“, „Eho“ und „Nytas“ bringen folgende Eltameldung: Aus Genf wird gemeldet, daß die Delegation der memelländischen „Einheitsfrontler“ den Protest gegen die angeblliche Verletzung des Memelstatuts dem Völkerbund überreicht hat.

Das amtliche litauische Nachrichtenbüro ver-schweigt natürlich mit vollem Bewußtsein, daß die

Der 4. Antrag geht dahin, daß die aktive militärische Dienstzeit auf 12 Monate zu beschränken wäre, während der nächste Punkt auf eine brennende demopolitische Wunde im Lande hinweist. Das ist der Rückgang der Geburten, die von 41,796 im Jahre 1923 auf 41,172 in 1924, prozentual jedoch von 8,23 auf 6,93 gesunken sind...

Dem 6. Antrag ist, wenn auch nicht ein Kern, so doch ein Schein der Berechtigung nicht abzuzugreifen, denn der Vorschlag läßt scheinbar darauf hinaus, wenigstens einen Teil davon gutzumachen, was das berichtigte Gesetz vom 18. März 1920 durch die Ablösung der alten Schuldverpflichtungen mit 66% Papierkopfen für je 1 Goldrubl. an Schäden und Verlust hervorgerufen hat...

Denkschrift vom Landtag des Memelgebiets verlangt wurde (dem nach einer früheren für die kritische oder irrtümlicher Berichterstattung zugängliche Welt bestimmten Meldung des gleichen Büros angeblich 16 Litauer unter insgesamt 29 Abgeordneten angehören!), und es verschweigt ferner, daß die Ueberreichung durch eine Delegation aus Vertretern des Wirtschaftsrats und des Landtags erfolgte...

### Russischer Milliardenauftrag an eine estnische Waggonfabrik?

O Reval, 18. März. (Priv.-Tel.) Die hiesige Waggonfabrik hat, wie mit ziemlicher Bestimmtheit mitgeteilt wird, demnächst eine russische Bestellung auf 50 000 Eisenbahnwaggons für annähernd 20 Milliarden estnische Mark zu erwarten. Die Erledigung des Auftrags würde einige Jahre in Anspruch nehmen...

### Der russisch-deutsche Handel

O Odessa, 17. März. Der neuernannte deutsche Konsul Diebstmann hat hier erklärt, daß mit Beginn der Wirksamkeit des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens demnächst ein verstärkter Schiffsverkehr namentlich zwischen den deutschen Nordsee- und den russischen Schwarzmeerhäfen zu erwarten sei. Die deutschen Importeure interessieren sich nach wie vor lebhaft für Rohstoffe der russischen Landwirtschaft...

dem Staate, 7/8 aber den Selbstverwaltungen zu-fallen sollen.

Natürlich sind Thesen 1-6 eitel Spiegelschere, bei der jedoch die schöne Geiste wirksam vorgebracht werden kann. Denn mehr als schöne Geistes-bringen unsere Herren von der Linken nicht auf. Soll nun das Parlament in jehiger erster Zeit dazu mißbraucht werden, um neue uferlose Debatten zu erleben? Steuern wir mit D-Zugsgeschwindigkeit der parlamentarischen Injunktions? Es seien bei dieser Gelegenheit die Forderungen bekanntgegeben, die der soeben abgeglichene Kongress des demokratischen Zentrums verlaublich hat: alle „unberechtigten“ Wünsche des rechten Flügels und der völkischen Minderheiten sind abzulehnen, die Staatsleitung hat die Untersuchung gegen die geheimen Verbindungen, die in den Zeitungs-schriftleitungen Bombenexplosionen hervorrufen, energisch fortzusetzen, die kommunistische Wählarbeit ist schärfstens zu ahnden, aber auch die Tätigkeit aller Personen und Verbände, die zum Sturze des lett-ländischen Demokratismus aufrufen und für eine faschistische Diktatur eintreten, sind energisch zu verfolgen, die Einheitschule ist einzuführen, Auslandsverbindungen sind abzulehnen, das Gesetz über die Ruhegehälter ist umzusetzen und das Krankenkassenwesen auch dahin zu reformieren, daß die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit eingeführt wird.

Wie man sieht, begegnen sich die Absichten der Radikalen und des parteipolitischen Zentrums nur in wenigen Einzelheiten. Der Haß gegen die so-genannte und gegen die tatsächliche Rechte ein Zentrum und Linke nicht in dem Maße, um sie zum Wohle des Staatsganges zusammenzugeben zu lassen. Der politische Gegensatz reißt vielmehr schärfstens hervor und offenbart die Neigung, sich immer mehr zu spalten.

### Zahlreiche Einzeichnungen für das Volksbegehren

\* Berlin, 18. März. (Funkpruch.) Nach Mit-teilung des „Vorwärts“ beträgt die Gesamtzahl der Einzeichnungen für Berlin 1 583 000. In Berlin trugen sich von den 470 000 Wahlberechtigten 156 292 in die Liste ein. Nach Mitteilung der „Bremer Volkszeitung“ beträgt die Gesamtzahl der Einzeichnungen zum Volksbegehren für das Bremische Staatsgebiet 92 640 Stimmen.

\* Königsberg, 17. März. Die Einzeichnungen für das Volksbegehren. Nach der Volkszeitung hat die Zahl der Eintragenden mit Montag in Königs-berg 40 200, gleich 21 v. H. der Wahlberechtigten, erreicht.

### Die Brüder Barmat freigelassen

\* Berlin, 18. März. (Funkpruch.) Auf Grund eines Beschlusses des Kammergerichtes sind die Brüder Barmat nach gestern nachmittag auf freien Fuß gesetzt worden. Die Gläubiger des Barmat-Konzerns, die Reichspost, die Preussische Staatsbank, die Oldenburgische Staatsbank, die Stadt-schaft der Provinz Brandenburg und die branden-burgische Girozentrale hatten ein Schiedsgericht zur Entscheidung über Ansprüche gegen Josef Barmat persönlich angerufen. Das Schiedsgericht hat die Klage abgewiesen und die Kläger zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

\* Berlin, 17. März. Das Oldenburgische Staatsministerium eröffnete im Landtag, daß die durch die Kreditgeschäfte der Oldenburgischen Staatsbank mit dem Barmatkonzern gefährdete Summe 5,9 Millionen beträgt, von denen 4,7 Millio-nen noch ausstehende Forderungen an Barmat sind. Die der Bank entstandenen Verluste sollen aus den Ueberflüssen der Oldenburgischen Kreditanstalt ab-gedeckt werden.

### Schulze in der Irrenanstalt gestorben

\* Berlin, 18. März. (Funkpruch.) Der Ingenieur Arthur Schulze, gegen den in seiner Beteiligung an den Bubapeter Frankenfälschungen das Unter-suchungsverfahren geführt wurde, ist heute früh in der Irrenanstalt Herzberge gestorben. Es hatten sich bei seiner Einlieferung in das Unter-suchungsgefängnis Spuren von Geisteskrankheit gezeigt und er wurde, da sein Zustand sich verschlechterte, nach Herzberge gebracht.

\* Haag, 18. März. (Funkpruch.) Im Prozeß wegen der Frankenfälschungen wurden Fankowitsch zu 3 Jahren und die Angeklagten Mar-sjowski und Manecovic zu je 2 Jahren Ge-fängnis verurteilt.

### Die konfessionelle und politische Meinungsfreiheit der Beamten

Nach einer kleinen Anfrage der Zentrums-fraktion des Preussischen 52. Landtages soll ein aus dem Rheinland stammender katholischer Regierungs-assessor, der an ein Landratsamt im Osten versetzt wurde, bei seiner Meldung vom dem deut-schen nationalen Landrat nach seiner religiösen Be-tätigung in einer durchaus ungehörigen Form ge-tragt worden sein: Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Preussischen Innen-ministers entnimmt, entspricht dies den Tatsachen. Dem Landrat hat der Minister durch besonderen Er-las seine ernste Mißbilligung ausgesprochen und der Regierungsdirektor wurde auf eigenen Wunsch wieder nach dem Westen in eine ihm zu-folgende Stelle versetzt. Grundsätzlich bemerkt der Minister zum Schluß folgendes: Das Staats-ministerium ist durchaus entschlossen, keinerlei un-gehörige Behandlung von Beamten durch Beamte wegen ihrer religiösen Ueberzeugung, ihrer Ver-fassungstreue und ihrer politischen Meinungs-äußerung und Betätigung zu dulden und wird gegen Verstöße dieser Art entsprechende Maß-nahmen zu ergreifen wissen.

### Krise in Prag

„Narodni Dvobozeni“ zufolge wird der Minister Wechyně das Amt als Vertreter des tschecho-slowakischen Ministerpräsidenten niederlegen. Seinen Be-schluss begründet Minister Wechyně mit der Lage, die durch die republikanische Partei geschaffen wurde, die die Einführung fester Landwirtschafts-zölle in der nächsten Zeit erstrebt. Zu diesem Vor-gang erbat Minister Wechyně die Zustimmung der Leitung seiner Partei, die er auch erhalten hat. Nach der Sitzung des Ministerrates am Mittwoch gab das Kabinett seine Demission.

## Litauischer Seim

(Sitzung vom 16. März)

Die 24. Sitzung eröffnet der Seimpräsident, Prälat Staugaitis. Er ergänzt die Tagesordnung durch einen Bericht der Redaktionskommission.

1. Punkt der Tagesordnung: Abänderung des Gesetzes über den Kleinverkauf von Alkoholgetränken. (3. Lesung.) Abg. Dr. Draugelis spricht dafür, daß das Gesetz angenommen werde. Abg. Tijunaitis (Christl.-Dem.) erklärt sich für Annahme, jedoch mit größeren Abänderungen. Man müsse den Kleinverkauf auf den Bahnhöfen, auf Dampfern und in Häusern, die nahe an den Kirchen oder Schulen gelegen seien, verbieten. Außerdem verlangt er, daß die Steuern, auch die von Klubs ebenfalls so groß sein müßten wie die, mit denen die Restaurants belegt würden. Bei der Annahme einzelner Paragraphen des Gesetzes werden seine Vor schläge zurückgewiesen. Das Gesetz wird in der dritten Lesung angenommen. Die Abänderung betrifft die Klubs insoweit, daß ihnen der Verkauf von Sänaps verboten wird.

Der zweite Punkt der Tagesordnung, das Gesetz für das Refrutenkontingent im Jahre 1926, wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit behandelt.

3. Gesetzprojekt der Staatskontrolle. (3. Lesung.) Dr. Draugelis weist auf die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit des Gesetzes hin und spricht dafür, daß das Gesetz mit einigen Abänderungen angenommen werde. Da sich niemand zur Diskussion meldet, wird das Gesetz vorgelesen, und bei einzelnen Paragraphen werden einige Abänderungen vorgenommen. Danach wird das Gesetz in der dritten Lesung angenommen.

4. Gesetzprojekt über Staats-, zinsentlegnete und durch Mietsrechte verwalte Ländereien. (1. Lesung.) Das Wort erhält Abg. Garfunkel (Zude), der dafür spricht, daß das Binsrecht auch solchen Personen anerkannt werden müsse, welche durch Besen festgestellt können, daß sie das Land laut dem Binsrecht schon vor dem Kriege verwaltet haben. Man könne jetzt nicht verlangen, daß ein jeder seine Rechte durch Dokumente beweisen solle, da doch im Weltkrieg fast alle Dokumente verloren gegangen seien. Abg. Jockis: Das Gesetz ist in ganz klarer Form abgefaßt, so daß ein jeder seine Rechte zu verteidigen imstande ist. Daraufhin wird abgestimmt und das Gesetz ohne Abänderungen in der 1. und 2. Lesung angenommen.

5. Gesetzprojekt über die technischen Hochschulen. (1. Lesung.) Abg. Galdikienė (Christl.-Dem.) bemerkt, daß das Ziel der Schule die Erziehung und Heranbildung taftkräftiger Praktiker sei. Man habe bis dahin für diese Angelegenheit wenig gesorgt, und darum sei die Regierung immer gezwungen gewesen, Spezialisten für größere Bauten aus dem Ausland zu holen. Abg. Jockis (L.-F.) macht den Vorschlag, daß auch Mädchen das Recht erteilt werde, in die Schule einzutreten. Der Antrag Jockis wird ebenso wie das ganze Gesetz angenommen. Angenommen werden ferner das Gesetz über die Ergänzung und Abänderung des Medizinstatus und das Gesetz der Zwangsversicherung. Danach wird die Sitzung geschlossen und die nächste für Mittwoch, den 17. März, anberaumt. dt.

(Sitzung vom 17. März)

Die Mittwoch-Sitzung eröffnet der Seimpräsident, Prälat Staugaitis. Er ergänzt die Tagesordnung durch zwei Punkte. Das Gesetz für Liquidation von Verträgen und Verboten, die die durch die Landwirtschaftsreform enteigneten Güter betreffen und eine Abänderung am Gesetze für Landwirtschaftsreform.

Der erste Seimsekretär Skyrins liest die eingegangenen Schreiben vor.

Das Gesetz über die Liquidation von Verträgen wird ohne Diskussion in der dritten Lesung angenommen, während die vorgeschlagenen Abänderungen am Gesetz für Landwirtschaftsreform abgelehnt werden. Weiter werden ohne Diskussion folgende Gesetzprojekte angenommen: Abänderung des Gesetzes der Zemes-Bank in 3. Lesung, Gesetz über die Schule für Sanitätsunteroffiziere in 1. und 2. Lesung und das Gesetz für das Verbot von Nacharbeiten in Bäckereien in 1. und 2. Lesung.

Die Behandlung des Gesetzes über das Staatsbudget wird vertagt, da der Referent Abg. Steponavičius erklärt, daß die Wirtschaftskommission ihre Arbeiten an diesem Gesetze noch nicht beendet hat. Es kommt dann zur Behandlung der Interpellation der Sozialdemokraten wegen des Wilkomirer Gymnasiums. Obwohl die Abg. Purenienė (Soz.) für die Dringlichkeit der Interpellation spricht, wird sie doch abgelehnt. Ebenfalls werden die zwei Interpellationen der Volksozialisten; die eine wegen des Redner Lehrseminars und die zweite wegen des Verbots, Verfallenen in den Sälen von Selbstverwaltungsämtern abzuhalten, abgelehnt. Damit wird die Sitzung beendet und die nächste für den 23. März anberaumt. dt.

## Kurze Nachrichten aus Litauen

Laut Nachrichten der Litauischen Telegraphenagentur aus Wilna haben die polnischen Behörden in diesen Tagen im Kreise Swenzjany 21 litauische Schulen geschlossen. Es bleiben insgesam über 800 Kinder ohne Schulen.

## Ermittlung einer großen Verbrecherbande

6 Riga, 16. März. In den letzten Tagen konnte eine ganze Anzahl verdächtigter Grenzbesitzer, angeblich 40 Personen, ermittelt werden, die seit einigen Jahren die Verabreichung und Ermordung von Schmugglern und russischen Flüchtlingen, die tagtäglich insgeheim die Döngere überqueren, zum Gewerbe gemacht haben. Man hat es mit einer weitverzweigten Verbrecherorganisation zu tun, die systematischen Grenzterror übt, nun aber endlich in die Hände der Polizei fällt.

## Das Staatsbudget Estlands

6 Reval, 18. März. (Priv.-Tel.) Der Haushaltsausschuß der Staatsversammlung hat das Staatsbudget für 1926/27 nach den vorgenommenen Erhöhungen mit 7,85 Milliarden estnische Mark ausbalanciert.

# Nach dem Genfer Mißerfolg

## Die Abmachungen von Locarno bleiben bestehen

\* Paris, 17. März. (Funkpruch.) Der „Havas“-Berichterstatter in Genf meldet u. a.: Stresemann und Briand haben bei ihrer letzten Zusammenkunft in Genf Fragen der zukünftigen Außenpolitik erörtert. England und Frankreich werden, wenn der Vorschlag des japanischen Delegierten auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Reorganisation des Völkerbundes verwirklicht werden sollte, beantragen, daß Deutschland in dieser Kommission vertreten ist. Es scheint kein Grund vorhanden zu sein, die Politik der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen des Völkerbundes des Vertrages von Locarno nach den Ereignissen von Genf nicht fortzusetzen. Briand und Stresemann seien entschlossen, nicht länger zu warten, die Schiedsgerichtsbarkeit der Abmachungen von Locarno auf die Beziehungen der beiden Länder zur Anwendung zu bringen.

\* London, 17. März. (Funkpruch.) „Reuter“ erfährt: In zuständigen Kreisen Londons wird darauf hingewiesen, daß das Schlimmste vermieden worden ist, nämlich, daß die Völkerbundsversammlung mit Gefühlen der Erbitterung auseinanderging und daß der Eindruck herrscht, irgend eine Nation sei zurückgewiesen worden oder die Locarno-Verbindungen seien verletzt worden. Die Völkerbundsversammlung hätten jetzt endgültig erklärt, daß sie an den Grundsätzen der Verträge festhalten. Was die Erfüllung der Locarno-Verträge verhindert hat, seien die völlig natürlichen nationalen Aspirationen gewisser Mächte gewesen, und diese Aspirationen zu befriedigen, habe man in Genf keine Möglichkeit gefunden. Der Vollzugsausschuß der nationalen liberalen Vereinigung sprach in einer Entschließung sein Bedauern über die Haltung Chamberlains in Genf aus. Die Regierung soll über die Gründe der Nichtannahme Deutschlands in den Völkerbund Rechenschaft ablegen.

## Dr. Luther zum Genfer Mißerfolg

\* Genf, 17. März. (Funkpruch.) Reichsfinanzminister Luther erklärte in einer dem Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gewährten Unterredung u. a. folgendes: Ich bedauere, daß in Genf die Entwicklung, wie sie sich vollzogen hat, eingetreten ist. Vor den Augen der ganzen Welt ist der Arbeit der leitenden Staatsmänner der abschließende Erfolg verjagt geblieben, in einer Weise, die sowohl für den Völkerbund wie für alle Beteiligten in einzelnen etwas recht Unersprechliches an sich hat. Die deutsche Regierung kann aber gegen diesen negativen Verlauf nicht einmal der leiseste Vorwurf treffen, wie dies ja auch von der Gesamtheit der Welt, soweit sie in Genf vertreten ist, anerkannt worden ist. Der Vorwurf, Deutschland habe dem Rat bereits vor seinem Eintritt seinen Willen aufzuzwingen gesucht, ist vollkommen ungerechtfertigt. Deutschland hat nur durch die Ablehnung der ihm angebotenen Bindungen eine Zurückhaltung geübt, die ihm heute im Urteil der Welt zugute kommt.

## Geschlossene Front der deutschen Regierungsparteien

\* Berlin, 18. März. (Funkpruch.) Nach einer Mitteilung einer demokratischen Zeitungskorrespondenz beurteilen die Regierungsparteien das Ergebnis der Genfer Tagung wesentlich anders, als die Deutschnationalen. Durch die gemeinsame Erklärung der Völkerbundsmitglieder sei die Sicherheit für die Fortführung der einmal eingeleiteten europaischen Friedenspolitik gegeben. Im einzelnen werde noch festzustellen sein, ob und in welchem Umfang die Bestimmungen der Locarno-Verträge weiter lauten. Die Regierungsparteien glauben mit guten Gründen, eine geschlossene Front zur Verteidigung der bisherigen außenpolitischen Linie einnehmen zu können. In dieser Beziehung würden sie auch mit der Unterfützung der Sozialdemokraten rechnen können. Im Gegensatz zu der Auffassung der demokratischen Korrespondenz steht eine Mitteilung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, wonach bei den Regierungsparteien die Stimmung nicht einheitlich sei. Auf dem rechten Flügel des Zentrums, bei der Deutschen Volkspartei und bei der Bayerischen Volkspartei, herrsche Verwirrung über die Genfer Vorgänge.

## Chamberlain macht Phrasen

London, 17. März. (Funkpruch.) „Reuter“ meldet aus Genf: Chamberlain sprach britischen Journalisten gegenüber sein Bedauern darüber aus, daß er in seiner Rede vor der Völkerbundsversammlung nicht auf die würdige Haltung Deutschlands bezug genommen habe und sagte, er beneide Briand um seine Bemerkungen über diese Punkte.

## Macdonald: Ein Fehlschlag erster Größe

\* London, 18. März. (Funkpruch.) Macdonald bezeichnet in einer Unterredung die Verschlebung der Genfer Verhandlungen als einen Fehlschlag erster Größe. Es sei noch zu früh, um zu sagen, welches die Rückwirkungen zum Beispiel in Deutschland sein werden. Das Ansehen Englands sei in Genf mehr vermindert worden. Pflicht des Unterhauses sei es, das Ansehen wieder zu heben. In dieser Frage dürfe es keinen Partei-zwang geben. „Times“ berichtet aus Genf, man erwarte, daß Deutschland an der Kommission zur Erörterung der künftigen Verfassung des Völkerbundes teilnehmen werde. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, die seit vielen Tagen ins Werk gesetzten Intrigen hätten sowohl die Anhänger als auch die Gegner des Völkerbundes angezettelt. Der Vorsitzende der Völkerbundsunion, Professor Gilbert Murray erklärte in einer Ansprache, es sei ein politischer Fehler erster Größe, Deutschland dem Völkerbunde fernzuhalten.

## Stinbomben auf Baldwin

\* London, 18. März. (Funkpruch.) Die Blätter melden, daß ein sensationeller Zwischenfall eines gestrigen von Premierminister Baldwin auf einem

Bankett im Hotel Cecil gehaltene Rede unterbrach. Ein Mann warf von der Tribüne der Bankethalle eine große Stinbombe auf den Premierminister, die große Rauchwolken entwickelte. — Wie weiter gemeldet wird, soll auch gegen den Prinzen von Wales ein Attentat mit einer Gasbombe beabsichtigt worden sein, doch scheint es sich bei diesen Vorfällen überhaupt nicht um ein Attentat, sondern um bloße Demonstrationen gegen die Regierung wegen der irischen Angelegenheit zu handeln.

## Die Londoner Presse

\* London, 18. März. (Funkpruch.) „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel über „Das Verbrechen von Genf“ u. a.: Kein Berufstätiger wird durch den Versuch der Hauptzerstörer in Genf überzeugt werden, die gesamte Schuld auf Briand zu schieben. Briand und Chamberlain sind gemeinsam unmittelbar verantwortlich für die schmachvollen Vorgänge der letzten zehn Tage. Beide kehren in ihre Hauptstädte zurück als geschlagene und in Mißgunst gebrachte Staatsmänner. Chamberlains erste Handlung nach seinem Zusammenreffen mit Baldwin müßte die Einreichung seines Rücktrittsgesuches sein. „Westminster Gazette“ schreibt in einem Leitartikel: Chamberlain habe die moralische Führerschaft Englands in Genf zerstört. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Daily Express“ schreibt: Deutschland verlässe Genf stärker, als es bei seiner Ankunft gewesen sei.

## Ein Ausschuß zum Studium der Ratserweiterung

\* Genf, 18. März. (Funkpruch.) Der deutsche Vorschlag auf Einsetzung eines Ausschusses zum Studium der Frage der Ratserweiterung wurde heute vormittag in nicht-öffentlicher Sitzung vom Völkerbundspräsidenten Fjchi im Namen der japanischen Regierung im Rate eingebracht. Die Ratserweiterung ist dahin übereingekommen, daß in diesem Ausschuß, der seine Arbeiten möglichst bald aufnehmen soll, außer den Ratserweiterung nachfolgende Staaten vertreten sein sollen: Deutschland, Schweiz, Polen, Argentinien und China. Ferner beschloß der Rat, die erste Tagung des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz auf den 26. April nach Genf einzuberufen. Der heute ernannte Ausschuß besteht aus 11 Mitgliedern, darunter 3 Deutschen, nämlich Lammer, Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Trendelenburg, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, und Eggert, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Ein zwölftes Mitglied soll aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch berufen werden. Owen Young und J. Barnes haben die an sie ergangene Einladung abgelehnt.

## Kolonialmandat an Deutschland?

\* Paris, 18. März. (Funkpruch.) Der „Petit Parisien“ berichtet: Der Senatsausschuß für Kolonialfragen befaßt sich gestern mit der in gewissen Blättern verbreiteten Nachricht, daß Deutschland möglichst bald ein Kolonialmandat erhalten solle. Der Ausschuß beauftragte seinen Vorsitzenden, von der Regierung Aufklärungen hierüber zu fordern.

## Saarfragen im Völkerbundsrat

\* Genf, 18. März. (Funkpruch.) Der Völkerbundsrat nahm heute vormittag in öffentlicher Sitzung zwei Berichte über das Saargebiet entgegen. Der eine Bericht behandelt eine rein interne Angelegenheit, betreffend die Aufbewahrung und Sicherstellung dokumentarischen Materials für die Volksabstimmung im Saargebiet. Der zweite Bericht beschäftigt sich mit der Frage der Ortspolizei und der damit zusammenhängenden Zurückziehung der noch im Saargebiet stehenden Truppen, deren Stärke zur Zeit noch ein Regiment Infanterie, ein Regiment Kavallerie und ein Bataillon Jäger beträgt. Der Bericht spricht sich gegen die Erhöhung der Ortspolizei aus, die insgesamt 1005 Köpfe umfaßt, wie ferner von der Zusage der französischen Regierung, das Jägerbataillon bis zum 31. Mai d. J. aus Saarbrücken zurückzugeben und betont die Notwendigkeit, daß für außergewöhnliche Fälle zur Sicherung von Eigentum und Leben im Saargebiet an seinen Grenzen französische Truppen stationiert sein sollen, die im Bedarfsfalle der Regierungskommission sofort zur Verfügung gestellt werden können. Schließlich spricht sich der Berichtsteller für die Einsetzung eines Ausschusses aus, der dem Rat für seine Sonderberatung Vorschläge über die Sicherstellung des Durchgangsverkehrs auf den Saarbahnen auf alle Fälle machen soll. Der Rat hat den Bericht einstimmig gutgeheißen. In dem griechisch-türkischen Grenzstreit um das Marika-Delta erklärte der Rat sich für nicht zuständig und wies die Frage an die entsprechende Grenzkommission zurück, die sie unter Teilnahme der beiden Regierungen regeln soll. Auf Antrag Chamberlains wurde schließlich beschlossen, auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratssession den Beschluß des amerikanischen Senats über den Beitritt der Vereinigten Staaten von Amerika zum ständigen internationalen Gerichtshof zu setzen. Der Rat ernannte zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten Raoult den Kanadier Stephens, der bereits seit mehreren Jahren der Regierungskommission angehört, zum Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes. Als französisches Mitglied tritt in die Regierungskommission für den endgültig auscheidenden Raoult sein Neffe Morize, bisher Generalsekretär der Regierungskommission. Die übrigen Mitglieder der Regierungskommission wurden vom Rat für ein weiteres Jahr bestätigt.

\* Genf, 17. März. (Funkpruch.) Der Rat hielt gestern nachmittag eine kurze öffentliche Sitzung ab, in der er u. a. einige kleinere den Schutz der polnischen Minderheiten in Deutschland betreffende Fragen durch vorläufige Maßnahmen in einer dem deutschen Standpunkt gerecht werdenden Weise entschieden hat.

## General Brussilow †

O Moskau, 18. März. (Priv.-Tel.) General Brussilow, bekannt aus dem Weltkrieg und den darauf folgenden sowjetrussisch-polnischen Feldzügen, ist gestern 78-jährig nach längerem Leiden hier verstorben.

A. A. Brussilow wurde als Sproß einer zum russischen Adel gehörigen Familie am 19. April 1853 geboren und dann im Pagenkorps erzogen. Er nahm am Krieg gegen die Türkei in den Jahren 1877 bis 78 und auch am Krieg gegen Japan teil. Später war er Chef des Generals Stabes als Gouverneur des Militärbezirks Warschau. Bei Ausbruch des Krieges führte er das 12. Korps und focht mit diesem in Galizien, wo er am 3. September 1914 die hartnäckig verteidigte Stadt Halicz erstürmte. Viermal überführte er dann mit seinem Korps den Karpatenkanal; im Oktober 1914 wurde er bei Marmaros-Sziget in Ungarn zurückgedrängt, und ebenso verlor der Kampf um Przemyß im Juni 1915, wo er auf russischer Seite kommandierte, ungünstig für ihn. Sein junger Ruhm erblühte, obwohl er bald darauf Führer der 8. Armee wurde, erst als nach den Niederlagen von 1915 der Kriegsminister Sukhomlinow zum Sündenbock gemacht worden war, begann Brussilow erneut zu steigen. Am 5. April 1916 übernahm er in Kamienic-Podolst offiziell das Oberkommando über die Armeen Kaledin, Scherbatiow, Sacharow und Beschneit an der Südwestfront. Seine Mitte Juni begonnene Offensive hatte zunächst großen Erfolg, wurde aber schließlich durch die Revolution gestoppt. Nach der Revolution legte er sein Kommando nieder. Im Jahre 1920 stellte er sich gelegentlich des Krieges mit Polen der Sowjetregierung mit anderen Generalen zusammen zur Verfügung und wurde von Trotski dann längere Jahre als „militärischer Sachverständiger“, jedoch ohne Kommandogewalt verwendet. Im Frühjahr 1925 reiste Brussilow nach Westeuropa, wo er sich zunächst in Prag aufhielt.

## Rach 45 Jahren

O Moskau, 17. März. Am 1. März wurden es 45 Jahre, daß Kaiser Alexander II. in Petersburg von Miffikiten durch eine Bombe getötet wurde. Der Rat der Völkerbundsmitglieder hat jetzt nach 45 Jahren beschlossen, die noch überlebenden Glieder des Völkerbundsverbandes, durch den Alexander II. fiel, durch lebenslängliche Ruhegehälter auszuzeichnen. Dieser „Gnade“ werden, wie aus dem soeben veröffentlichten Dekret hervorgeht, folgende Personen gewürdigt: Wera Fiegner, Jakimow-Dikowskaja, Iwanow-Skaja-Wolofdenko, Korow-Prißlowa, Morenis-Wararowa, Dlowennikowa, Michael Frolow, Eugen Sidorenko, im ganzen 6 Frauen und 2 Männer.

## Unterschleife in sowjetrussischen Flugzeugwerken

O Moskau, 18. März. (Priv.-Tel.) Eine große Anzahl Ingenieure und andere Fachleute des Flugzeugbauwesens ist hier plötzlich verhaftet worden. Es ist die Rede von größeren Unterschleifen, die in den Flugzeugwerken der Roten Armee aufgedeckt sein sollen.

## Das Ultimatum von China angenommen

\* Paris, 18. März. (Funkpruch.) Nach einer vom „New York Herald“ wiedergegebenen Meldung aus Peking hat der Oberkommandierende der chinesischen Nationalarmee das Ultimatum der auswärtigen Mächte angenommen.

## Prozeß Matteotti

In dem am Dienstag begonnenen Prozeß wegen des Mordes an Matteotti machte der Hauptangeklagte Dumini u. a. folgende Erklärungen: Nach einer Reise, die mich nach Frankreich führte, gewann ich die Überzeugung, daß zwischen gewissen aufständischen nach Frankreich ausgewanderten italienischen Elementen und der unruhigen sozialistischen Partei, in der Matteotti eine der Hauptrollen spielte, ein Einvernehmen erzielt wurde. Nach der Ermordung des Faschisten Bonvisoli in Paris habe ich einen Auftragsbesuch von Matteotti eingeleitet. Dieser wurde mit einem Automobil entführt und weit von Rom gebracht, in der Absicht, Auskünfte über seine Handlungen von ihm zu verlangen. Matteotti starb während der Fahrt infolge eines Blutsturzes. Aus Furcht vor möglichen Folgen begruben meine Kameraden und ich die Leiche und verbrannten und zerstreuten die Leichen. Dumini sagte noch, er übernehme die volle Verantwortlichkeit für die Entführung. Nach der Vernehmung Duminis wurden im weiteren Verlauf der Gerichtsverhandlungen die übrigen Angeklagten vernommen. Diese erklärten, sie hätten an den ihnen zur Last gelegten Geschehnissen vom 10. Juni 1924 keinen Anteil gehabt und sich nur zur Regelung persönlicher Angelegenheiten in Rom aufgehalten.

## Dr. Hermann Diez 60 Jahre alt

Der Direktor des Wolffschen Telegraphen-Büros, Dr. Hermann Diez, der am letzten Freitag 60 Jahre alt wurde, hat aus diesem Anlaß von seiten der deutschen Regierung und aus seinem weiten kollegialen Freundeskreis zahlreiche herzlich gehaltene Glückwünsche erhalten. Unter den Gratulanten befanden sich der Reichspostminister Dr. Stinng, der preussische Kultusminister Dr. Becker und Staatssekretär Dr. Meißner. Dr. Diez, ein Würtemberger von Geburt, trat 1910 in die Leitung des offiziellen deutschen Telegraphen-Büros ein und wurde nach zwei Jahren dessen Direktor.

## Kurze Nachrichten

„Morning Post“ betont, daß die Anwesenheit des Konstantinopeler griechischen Völkchafers in London mit gewissen Besprechungen zusammenhänge, die angeblich in Paris über das französische-türkische Abkommen geführt wurden. Einzelne Bestimmungen des Abkommens über Neutralität und über den Transport türkischer Truppen auf der Bagdadbahn seien von britischer Seite kritisiert worden, und es verlautet, daß die Franzosen auch zu ihrer Abänderung bereit seien.

Wie die Berliner Blätter erfahren, sind die Verhandlungen über einen Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Afghanistan so weit gefördert, daß nur noch die Ratifikation notwendig ist, damit das Abkommen in Kraft treten kann.

## Lokales

Memel, den 18. März 1926

[Der deutsch-litauische kleine Grenzverkehr.] Der Regierungspräsident in Königsberg teilt der „Königsb. Allg. Ztg.“ mit, daß das Zusatzabkommen zu Artikel 20 des deutsch-litauischen Handelsvertrages vom 1. Juni 1923 über den kleinen Grenzverkehr gezeichnet, aber noch nicht ratifiziert und deswegen noch nicht endgültig in Kraft gesetzt ist. Die Regierungen haben sich aber laut Schlussprotokoll vom 16. Juli 1925 gegenseitig verpflichtet, das Abkommen vom Tage der Unterzeichnung an durchzuführen. Die zuständigen Ortspolizeibehörden des Regierungsbezirks Königsberg sind im Besitz der in Frage kommenden Bestimmungen und werden den Beteiligten auf Anfrage Auskunft erteilen.

\* [Fahrpreisermäßigung zu Ostern und Pfingsten.] Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Durch einige Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß zu Ostern und Pfingsten keine Fahrpreisermäßigung für Schulfahrten und Jugendwanderfahrten gewährt würde. Diese Nachricht ist in dieser allgemeinen Fassung nicht zutreffend. Nach den Bestimmungen des Tariffs kann die Ermäßigung für Jugendwanderfahrten zu Zeiten partier Verkehrs allerdings verweigert werden. Die Reichsbahninspektionen sind jedoch angewiesen worden, die Ermäßigung auch während der Oster- und Pfingsttage allgemein zu gewähren, wenn nicht betriebliche Schwierigkeiten im einzelnen Falle die Ausschließung rechtfertigen. Auch für Schulfahrten soll die Ermäßigung nach Möglichkeit nicht verweigert werden.

\* [Ueber die zulässige Höchstzahl der Lehrlinge in Handwerksbetrieben.] veröffentlicht das Direktorium des Memelgebietes im „Amtsblatt“ die folgende Bekanntmachung: In Handwerksbetrieben steht die Befugnis zur Anstellung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben, bzw. auf Grund der Uebergangsbestimmungen der Gewerbeordnung zur Anstellung von Lehrlingen und Führung des Meisterzettels berechtigt sind. In Verbindung mit den §§ 126a, 128 und 130 der G. O. werden für die einzelnen Handwerksbetriebe nachstehende Höchstzahlen erlassen: Die oben genannten Personen können auf ihre Person zwei Lehrlinge einstellen, auf die in den Betrieben beschäftigten Gesellen einen weiteren Lehrling. Die Höchstzahl der zu beschäftigenden Lehrlinge beträgt jedoch für Bäcker 2, Buchdrucker 5, Brunnenbauer 2, Büchsenmacher 1, Bildhauer 1, Dachdecker 3, Drechsler 1, Bernsteindrehler 3, Bonbonbaker 2, Feilenhauer 1, Fleischer 2, Friseur (Damen, Herren) 3, Glaser 3, Gerber 1, Installateur aller Verufe 3, Klempner 2, Korbmacher 1, Kupferschmiede 1, Maler 3, Müller 3, Maschinenbauer 5, Mechaniker 3, Orgelbauer 2, Photographen 1, Schlosser 5, Schmiede 5, Schuhmacher 2, Schneider und Schneiderinnen 2, Schiffszimmerer 2, Schornsteinfeger 1, Stellmacher 2, Sattler 2, Tischler 5, Tapezierer 3, Töpfer 3, Putzmacherinnen 5, Uhrmacher 1. Hierzu ist zu bemerken, daß der 2. bzw. 3. Lehrling erst im letzten halben Lehrjahre des 1. bzw. 2. Lehrjahres eingestellt werden darf. Die bisher erlassenen Vorschriften über die zulässige Höchstzahl von Lehrlingen in Handwerksbetrieben (Amtsblatt 1922, Seite 614) treten mit dem 10. März außer Kraft.

\* [Zum Stapellauf der neuen Seesiedendampfer.] Am gestrigen Mittwoch fand auf den Werften der Oberwerke und des Vulkan in Stettin der Stapellauf der beiden neuen Schiffe statt, die den Verkehr zwischen Swinemünde und Pillau bzw. Danzig vermitteln sollen. Die Fahrten werden mit allen Einrichtungen der Neuzeit für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Fahrgäste ausgerüstet. Die Abmessungen der Schiffe — Länge 80 m, Breite rund 11,5 m — sind so groß, daß sie eine ruhige Fahrt auch bei bewegter See gewährleisten und die Unterbrechung von etwa

900 Fahrgästen ermöglichen. Große helle Aufenthaltsräume, ein Rauchsalon, ein Speisesaal und gedeckte Veranden bieten ausreichenden Platz. Außerdem ist eine große Zahl bequem eingerichteter Kabinen vorgesehen, in denen etwa 120 Fahrgäste während der Nacht ruhen können. Das Handgepäck kann in einem besonderen Raum sicher abgesetzt werden. Post und Telegraph, sowie ein Zollbeamter sind an Bord. Für das leibliche Wohl der Fahrgäste wird ein Restaurateur mit seinem Stabe sorgen. Die Schiffe erhalten je zwei Dieselmotoren neuester Bauart, die zusammen etwa 2500 Ps leisten und den Schiffen eine Fahrgeschwindigkeit von rund 15 Seemeilen erteilen. Im Notfall kann diese Geschwindigkeit noch erhöht werden. Die Dampfer werden im Auftrage des deutschen Reichsverkehrsministeriums von den Reedereien Braconisch, Stettin, und Norddeutscher Lloyd, Bremen, betrieben, deren Erfahrungen eine gute und sichere Fahrt, sowie eine bequeme Abwicklung des Verkehrs gewährleisten. Die Baukosten betragen voraussichtlich rund 5 Millionen Mark.

\* [Balkanbilder.] Der bekannte Wiener Komponist und frühere langjährige Chorleiter des Wiener Männergesangsvereins Eduard Kremser hat — so schreibt man uns — eine Chorfanfane für Soli, Männerstimmen und Orchester komponiert, betitelt „Balkanbilder“. In einer Orchesterleitung und dreizehn Musikstücken schildert er folgende Begebenheiten: Die Arnauten — Völscher — Gruß der Fernen — Held und Falke — Sehnsucht — Totenklage — Nachgebändnis — Abfahrd — Gebet um den Sieg — Kampflied — Heimkehr — Vor Liebess Fenster — Hochzeitsreigen. Während die lyrisch gehaltenen Tonweisen die ganze Wärme und Innigkeit des Wiener Gemüts atmen, prächtiger Humor aus allen Ecken und Enden der Partitur. Schneidig erklingt die vollbesetzte Janitscharenmusik bei den Marschrhythmen, und mit allen neuzeitlichen Timpani und Bimmani um die Werte erklingend die alten schwingvollen bulgarischen Tanzweisen in der großen Schlussnummer, den Hochzeitsreigen. Es ist wahrlich ein famoseres Werk, das sich die Liedertafel diesmal zum Stiftungsfest erwählt hat. Da das Orchester in voller Besetzung die Begleitungen ausführt, ist sowohl für die Opernmusik in Wagners „Ridegender Holländer“, wie für die „Balkanbilder“ ein Untergrund vorhanden, wie er schöner nirgends geboten werden kann. Die Leitung der gesamten Vorträge liegt in den Händen des Chormeisters, Königl. Musikdirektor Jobow, dessen Name für die Güte der zu erwartenden Genüsse bürgt.

\* [Stubenbrand.] Gestern abend um 7,20 Uhr wurde die Feuerwehr durch den Weiber an der Aktienbrauerei nach dem Grundstück Knauff, Friedrich-Wilhelmstraße 48-49, gerufen. Dort war beim Füllen einer Petroleumlampe ein Stubenbrand entstanden, der von den Einwohnern bis zum Eintreffen der Wehr gelöscht wurde, so daß diese sofort wieder abrücken konnte.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt)

## Standesamt der Stadt Memel

vom 18. März 1926

Geboren: Eine Tochter: dem Schriftführer Andreas Kwoftas; dem Dreher Gustav Henr. Leusner, von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. Gestorben: Arbeiterwitwe Johanne Kausa, geb. Woy, 78 Jahre alt, von Schmelz; Bekker Michel Putrus, 68 Jahre alt, von Usmath, bei Ruk. — Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts. — Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

## Kirchenzettel

Landkirche. 9 1/2 Uhr: deutsch, 11 1/2 Uhr: litauisch, Pfarrer Bömeleit. Mittwoch, den 24. März, 5 Uhr: deutsche, 6 Uhr: litauische Passionsandacht, Fr. Redmer. 1926

## Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: „Der fröhliche Weinberg“, Lustspiel, 7 1/2 Uhr. Kammer-Singspiele: „Der Mann, der die Ohrringen bekam“, 7 1/2 Uhr. Apollo-Singspiele: „Die Straße des Vergessens“, ab 5 und 7 1/2 Uhr. Urania-Singspiele: „Der Totschläger“, ab 6 und 8 Uhr. Schützenhaus: Deutsches Generalprobe zum 77. Stiftungsfest der Liedertafel, 8 Uhr.

## Kirchenkonzert in der St. Johanniskirche

Das Kirchenkonzert zum Besten der vom Hochwasser Geschädigten, das am letzten Sonntag abend in der St. Johanniskirche stattfand, bewegte sich auf durchweg beachtenswerter künstlerischer Höhe. Chor wie Solisten vermittelten in abwechslungsreicher Vortragsfolge ungetrübten musikalischen Genuß.

Hans Fromholz eröffnete das Konzert an der Orgel mit dem Bach'schen Präludium in c-moll, das in schwerer, rein kontraststarker Verarbeitung dem Verständnis des großen Publikums vielleicht weniger zugänglich ist, aber hinsichtlich des ausgesprochenen Passionscharakters seines musikalischen Gehaltes der religiösen Bedeutung, des laufenden Abchnittes des Kirchenjahres umso angepöhter war. Mit dem Konzert in g-moll von G. F. Händel brachte Hans Fromholz eine Komposition zu Gehör, die geeignet ist, die Orgel dank der bald polyphonen, bald homophonen genialen Schöpfungsweise des großen Händel in allen Schattierungen kennen zu lernen. Dieses Werk ist eins der berühmten sogenannten „Englischen Konzerte“, die Händel während seines langen fruchtbringenden Aufenthalts in England (1712-40) geschaffen und auf der eigens für ihn dort erbauten und heute noch bestehenden „Händelorgel“ von den Mitgliedern des englischen Könighauses erstmalig gespielt hat. Doch möchte ich mich ausdrücklich des auf Virtuosität ausgehenden Charakters der Komposition der Meinung des bekannten Leipziger Komponisten und Musikwissenschaftlers Siegfried Karg-Elert anschließen, der in seiner Schrift „Die Orgel und das Kunstharmonium“ (erschienen bei Steingraeber-Leipzig) sagt, daß die englischen Konzerte Händels, wie auch einige Bach'schen Toccaten wegen ihres weltlichen Charakters nicht in die Kirche, sondern in den Konzertsaal gehören.“ Dennoch müssen wir Hans Fromholz als unseren vernünftigen Orgelmuffler dankbar sein, daß er unser

Konzertpublikum mit diesem interessanten Werk bekannt machte. Seine saubere Herausarbeitung und sein empfindene Interpretation Händel'scher Musik in den einzelnen Schattierungen der großen Komposition, besonders im adagio und andante war fraglos bemerkenswert. Das allegretto des Schlüssels übertrug den Kenner der Johannisdorgel durch eine haarscharfe Regierkunst, die in sinnvoller Klangmischung geradezu das Vorhandensein eines Glöckchens vortäuschte.

Willy Ludewig, der ungedacht aller Vermutungen seines vielgeschäftigen Musikerberufes sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, zeigte sich, von Hans Fromholz an der Orgel begleitet, auch diesmal auf der vollen Höhe seines künstlerischen Könnens. Die Elegie von Vassini interpretierte der Künstler tief empfunden und schuf damit von vornherein den inneren Kontakt zwischen seiner Darbietung und der Konzergemeinde. Im „Andante und Pavane“ von Couperin-Kreisler wirkte er durch die ihm angeborne geniale Sicherheit seiner musikalischen Führung. Mit dem „Silliano“ von Franconer-Kreisler brachte Ludewig wohl ein von streng kirchlichen Ton abweichendes Werk, das aber vermöge seiner leichter verständlichen Melodieführung und aparter Reize gerade dem größeren Kreise der Hörer musikalisch am zugänglichsten war.

Der Memeler Kirchenkonzertchor unter der feinnervigen Stabführung seines Dirigenten Hans Fromholz zeigte mit den fünf neuen Chören, die er zu Gehör brachte, eine weitere, zielführende Sphärenentwicklung. In diesem Winter durften wir ihn, ganz abgesehen von seiner Tätigkeit im speziellen Dienst der Kirche und in den von seinem Dirigenten allmonatlich veranstalteten „Musikalischen Vespere“, bereits im 5. großen Chorkonzerte hören. Der Eingangsgesang „Ein Taucher geht durch alle Bande“ von Hegar, der die „große durchgehend komponierte“ Chorform“ des Schweizer Komponisten aufweist, stellte bedeutende Anforderungen an Sänger und Dirigent. Die Umstellung vom härtesten Fortissimo zum unermittelten einsetzenden Pianissimo

wurde ohne den Eindruck stimmlicher Anstrengung überwunden. Auch die in der ersten Strophe wegen ihrer erheblichen Beweglichkeit und ihrer komplizierten Intervalle schwierigen Einläufe legten gutes Zeugnis ab für die Reagenzfähigkeit eines künstlerisch gepflegten Chorführers gegenüber den Intentionen seines Dirigenten. Ein gleich sorgfältiges Studium in der Präzision und in der Modifikation der musikalischen Dynamik verrieten die folgenden drei Chöre „O Du, vor dem die Stürme schweigen“ von W. Sturm, der bekannte Bach'sche Chor „Nebst Herr Jesu“ und der Mendelssohn'sche Chor „Herr, zu Dir will ich mich retten.“ Bedächtig beim letztgenannten Chor war dem musikalisch geschulten Ohr eine kleine Herabziehung des Soprans, wohl infolge der vorausgehenden stimmlichen Höhenlage bemerkbar, die jedoch, lediglich in sich verlaufend, die Reinheit der Harmonie nach außen nicht beeinträchtigen konnte. Der Schlusschor „Sei getreu“ von D. S. Engel, ein vielgenanntes Repertoirestück des Berliner Domchors aus früheren Zeiten, löste durch seine anstimmliche Klangfärbung sich feinernde Darbietung eine erhellende musikalische Wirkung aus und ließ das Konzert stimmungsvoll ausklingen.

Als ganz besonders beachtenswert bei der Gesamtwertung dieser Konzertveranstaltung, der nur ein besserer Besuch, als ihn die etwa nur 400 Besucher in dem großen Raum der St. Johanniskirche bedeuteten, zu wünschen gewesen wäre, muß noch eine Beobachtung und Erfahrung gebüht werden, die dazu führen sollte, alle Freunde bodenständiger Kulturbestrebungen zur tätigen Unterstützung derartiger Veranstaltungen zu ermutigen. Das ist die hier offenbar wieder gemachte Erfahrung, daß es bei sachgemäßer erfahrener und vorsehrender Pflege des am Orte vorhandenen Stimmensmaterials und unter Hinzuziehung der einheimischen Künstler auch auf dem Gebiete der Pflege der Musik, selbst unter den heutigen äußerst schwierigen Verhältnissen, sehr wohl möglich ist, aus eigener Kraft mit bestem Erfolg zu schaffen an der Erhaltung und Förderung unserer altertümlichen Kulturgüter.

## Ueber Maß und Gewicht

Von H. Krüger, Memel

### II. Die Entwicklung des Eichwesens

#### C. Die technische Seite des Eichwesens

Die Eichung wird durch Eichämter ausgeübt. Sie kann eine Neu- oder Nach Eichung sein, je nachdem es sich um ein ungeeichtes oder um ein bereits früher geeichtes Meßgerät handelt. Hierzu wird ein Meßgerät nur angenommen, wenn es eichfähig ist, d. h. in bezug auf seine Größe, Material, Gestalt, Bezeichnung und sonstige Einrichtungen den diesbezüglichen Bestimmungen entspricht, auch gehörig hergerichtet und gereinigt ist. Die Eichung besteht in der vorchriftsmäßigen Prüfung und Stempelung. Das Wort „Eichung“ wurde früher „Mischung“ geschrieben. Die Eichordnung von 1869 schrieb „eichen“, auf persönliche Anordnung des Fürsten Bismarck „eichen“; mit Einführung der neuen Rechtschreibung mußte auch diese veraltet gewordene Schreibweise weichen. („Eichen“ von eichen, gefestmäßig, rechtmäßig, richtig machen.) Wird ein Meßgerät als „eichfähig“ befunden, so erfolgt die Prüfung, d. h. der Vergleich seines Inhalts bzw. seiner Angaben mit dem entsprechenden Normal nach den hierfür gegebenen Anweisungen. (Instruktion zur Eichordnung, bildliche Darstellungen der eichfähigen Gattungen von Meßgeräten, Beschreibung und Erläuterung, Fehlergrenzen usw.). Meßgeräte müssen, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, „richtig“ sein, d. h. genau mit Urmaß und Urgewicht übereinstimmen. Diese theoretische Forderung läßt sich natürlich in der Praxis nicht durchführen, da einmal die Urnormale (in Paris) den Eichämtern nicht zur Verfügung stehen und andererseits die Eichnormale technisch nicht so hergestellt werden können, daß sie in exakter Weise mit den Urnormalen übereinstimmen. Für die Zwecke der einzelnen Meßgeräte reicht die Richtigkeit bzw. Genauigkeit vollständig aus, wenn die vorhandenen Abweichungen innerhalb der für jede Geräteart und Größe festgesetzten Fehlergrenzen liegen. Für die gestifteten Abweichungen seien einige Beispiele, die für Maß und Gewicht gelten, angeführt:

- 1 Maßstab aus Holz von 1 Meter = 1 Millimeter
- 1 Flüssigkeitsmaß von 1 Liter = 2,5 Kubikzentimeter
- 1 Holzmaß von 1 Liter = 5 Kubikzentimeter
- 1 Handlungsgewicht von 1 Kilogramm = 400 Milligramm
- 1 Handelswaage von 5 bis 10 Kilogramm Tragkraft = 5 Gramm
- 1 Decimal- oder Centesimalwaage von 20 bzw. 50 Kilogramm bis zur größten Tragkraft = 60 Gramm für je 100 Kilogramm, z. B. für eine Waage von 120 000 kg Tragkraft = 72,00 kg usw.

Eine Ausnahme besteht für Zäffer, hier sind Eichfehlergrenzen nicht vorgeschrieben.

Nähere Ausführungen über die Prüfungen (Längenvergleichung, Ausmessen durch Wasser oder Körnerfüllung, Auswägungen mit Wasser unter Berücksichtigung von Barometer- und Thermometerstand usw.), welche rein technische Arbeiten darstellen, würden hier zu weit führen. Erweist sich ein Meßgerät hiernach als richtig, so erfolgt die Stempelung. Jedes Meßgerät erhält mindestens einen Eich- und einen Jahresstempel auf einer hierzu vorgesehenen bzw. vorbereiteten Stelle. Für verschiedene Meßgeräte sind außerdem Sicherungsstempel vorgeschrieben, deren Anzahl weder vermehrt noch vermindert werden darf. Bei Präzisionsgewichten von 10 Milligramm abwärts darf bei der Neueichung der Jahresstempel fortgelassen werden. Mit der vorchriftsmäßigen Stempelung eines Meßgeräts ist die „Eichung“ vollzogen, d. h. es ist hiermit durch eine hierzu berechnete Behörde die Richtigkeit des geeichten Geräts zur Zeit der Eichung anerkannt. Da die Stempelung die Ausstellung einer öffentlichen Urkunde (Eichzeichen) ist, durch welche die Vorchriftsmäßigkeit eines Meßgeräts beglaubigt wird, so ist die unbefugte Anbringung der Eichzeichen, gleichgültig, von wem sie geschieht, eine Urkundenfälschung und zwar die „fälschliche Anfertigung“ einer Urkunde, da durch die Stempelung der Urkunde erweckt wird, als sei sie von einem zuständigen Eichbeamten angebracht. Der zweite Fall der Urkundenfälschung — „Verfälschung“ einer öffentlichen Urkunde — liegt vor, wenn an einem geeichten Meßgerät nachträglich Änderungen, welche seine Vorchriftsmäßigkeit aufheben, vorgenommen werden und zwar gleichgültig, von wem dies geschieht, jedoch nur beim Vorliegen einer rechtswidrigen Absicht und beim Gebrauch zum Zwecke einer Täuschung. Wird z. B. in ein Flüssigkeitsmaß ein neuer Boden eingesetzt und hierbei der Sicherungsstempel zerstört, und wird dieses nunmehr unzulässige Maß nun ohne Eichung im öffentlichen Verkehr angewendet, so wird dem Publikum der Gebrauch eines vorchriftsmäßig geeichten Maßes vorgegaukelt. Eine unbefugte Anbringung von Eichzeichen liegt auch dann vor, wenn die von einem geeichten Meßgerät abgetriebenen Eichzeichen (Klomben) auf einem anderen Meßgerät angebracht werden. Erweist sich ein Meßgerät bereits nach äußerlicher Besichtigung als unzulässig, so wird es dem Einkäufer kostenlos zurückgegeben. Ergibt die Prüfung die Unzulässigkeit eines Geräts durch Nichtbefolgung der Fehlergrenzen oder aus anderen Gründen, so erfolgt Rückgabe unter Anrechnung der halben Eichgebühren; bei Arbeiten außerhalb der ständigen oder vorübergehenden Amtsstelle wird der volle Zuschlag berechnet. (Fortsetzung folgt.)

## Heydenkruger Lokalteil

Donnerstag, 18. März 1926

\* [Generalversammlung des Frauenvereins Werden-Heydenkrug.] Der Frauenverein Werden-Heydenkrug hielt am gestrigen Mittwoch in den Räumen des Café Deim seine Generalversammlung ab, die von 54 Damen und drei Herren besucht war. Zu Punkt 1 und 2 erstattete Lehrer Dehler den Jahres- und Kasienbericht. Acht Mitglieder- und zwei Vorstandssitzungen haben im Verlaufe des Jahres stattgefunden. Die Ausgaben haben im vergangenen Jahre fast 10 000 Lit betragen. Die Einnahme setzte sich aus 2000 Lit Mitgliederbeiträgen, 1500 Lit Spenden von Behörden und 6500 Lit Einnahmen aus Wohltätigkeitsfesten zusammen. An 30 Bedürftige konnte eine laufende monatliche Unterstützung von 6-10 Lit gezahlt werden. Andere Arme erhielten Lebensmittelpakete, und am letzten Weihnachtstag wurden 300 Arme mit Gaben im Werte von durchschnittlich 20 Lit bedacht. Hervolle Hilfe wurde durch den Frauenverein auch beim Hochwasserunglück geleistet, wo sechs Damen des Vereins drei Wochen hindurch täglich für die Ueberflschwemmen gekocht haben. Die Kasse ist geprüft und hat einen Bestand von 2 986,17 Lit. Der Kassiererin Frau Sekunna wurde Ent-

lastung erteilt und ihr für ihre Tätigkeit der warme Dank der Versammlung ausgesprochen. Schulrat Meyer dankte dem Verein für seine gegenwärtige Wirksamkeit. Der rührigen Vorsitzenden, Frau Schlimm, gebühre ganz besonderer Dank. Sehr erfreulich sei es, daß die Mitgliederzahl des Vereins trotz der schlechten Wirtschaftslage gewachsen sei. Frau Schlimm gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Gemeindefrauen. Ueber 2 400 Kranken- und Armenbesuche sind im vergangenen Jahre durch sie gemacht worden. Bei der Vorstandswahl wurden die ausstehenden Damen Frau Dr. Ehen, Frau Kude, Frau Till und Fr. Busold wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden Frau E. Kuppermann, Frau Schwarz und Frau Werner.

\* [Konzertabend.] Am gestrigen Mittwoch fand abends um 8 Uhr im Hotel „Kaiserhof“ ein von Lehrkräften des Memeler Konservatoriums veranstalteter Konzertabend statt. Etwa 180 Personen waren erschienen. Trotz der wirtschaftlich schlechten Zeit und der Ueberfülle von Wohltätigkeitsveranstaltungen in der letzten Zeit ist dieser gute Besuch ein Zeichen dafür, daß in unserem Orte Verständnis für gute Musik vorhanden ist. Sehr bedauerlich ist es, daß in keinem Lokal Heydenkrugs ein für derartige Konzerte geeigneter Konzertsaal vorhanden ist. Daran liegt es auch sehr, daß derartige Genuße uns hier so selten geboten werden. Es würde sehr Anerkennungswert sein, wenn einer der Saalbesitzer sich für diese Sache interessieren und ein geeignetes Instrument anschaffen würde. Er würde sich nicht nur den Dank des musiklebenden Publikums erwerben, sondern auch wohl in finanzieller Beziehung auf seine Rechnung kommen. Das Publikum hat nach der Ankündigung des Konzertes, in dem von den Lehrkräften des Memeler Konservatoriums die Rede war, erwartet, daß, wenn nicht alle, so doch aber die Mehrzahl der Lehrkräfte an dem Konzert teilnehmen würde. Es waren aber nur zwei Herren (Violine und Klavier) eingetroffen. Solche Irrführungen müßten in Zukunft unbedingt vermieden werden, wenn nicht der Ruf des Memeler Konservatoriums geschädigt werden soll. Eröffnet wurde das Konzert mit dem Konzert G-moll von Mendelssohn, das ja für Orchesterbegleitung gesetzt ist und das auf dem ungeeigneten Instrument trotz größter Hingabe des Pianisten nur schwach zur Geltung kam. Die zweite Nummer des Programms, das Konzert D-Dur von Paganini, zeigte den Violinisten Herrn Maca auf voller Höhe. Der Beifall des Publikums war bei diesem Stück, dessen Vortrag allen Anforderungen gerecht wurde, besonders stark. Der dritte Teil brachte eine Reihe musikalischer Perlen, die nach der schweren Kost des ersten und zweiten Teiles besonders dankbar aufgenommen wurden. Besonders gefiel „Souvenir de Moscou“ von Wieniawski. Gesamtwürdigung der künstlerischen Leistungen ist nicht gut möglich, da das völlig unzureichende Klavier nicht genügt und viele Schönheiten des Vortrages dadurch nicht zum Ausdruck kommen konnten. Das Publikum folgte den Darbietungen mit großem Interesse.

# Memelgau und Nachbarn

## Die Fischereifähne im Eis des Kurischen Hafens

Der orkanartige Weststurm, der in der vergangenen Woche wüthete und über Nacht die stellenweise 14 Zoll starke Eisdicke des Hafens in Stücke riss und das Eis nach dem Festlande hinübertrieb, machte die Segelfischerei auf dem Haff zu einem großen Teil unmöglich. Fast sämtliche Neuhäuser vom Süd- und Nordhaff nahmen sofort mit ihren Rähnen die Fischerei auf. Leider ereigneten sich dabei mehrere Unfälle, bei denen die Fischer nicht nur größeren Schaden an ihren Fischereigeräten erlitten, sondern auch körperlich beschädigt wurden. Ein Fischer mußte die Strapazen seines Berufes sogar mit dem Leben bezahlen. Besonders kritisch war für die Fischer der 10. März, da an diesem Tage außer dem starken Südweststurm ein dichter Schneefall herrschte, so daß die Fischer die Orientierung vollständig verloren. Bei Pilskopen versuchten die Fischer das Land zu erreichen. Unter den größten Anstrengungen der Pilskopper Einwohnerschaft gelang es auch, die zum Teil vollgeschlagenen Wasserfahrzeuge mit den Netzen, Segeln und sonstigen Fischereigeräten sowie der Befahrung zu bergen. Unter den geretteten Fischern befand sich auch der Fischerwirt Wilhelm Weinhold aus Pilskopen. Er war so erschöpft, daß ihn sein Geselle auf dem Nachhausewege stützen mußte, doch wurde auch diesem die Last zu schwer; er ließ sein Geselle Haus, um Hilfe zu holen. Als er wiederkam, fand er seinen Brotherrn bereits tot vor. Weinhold hinterläßt eine Witwe und fünf Töchter. Auch der Sohn des Fischers Kallinitschies aus Nidden traf an diesem Tage ein schweres Unglück. Stundenlang bemühten sich Vater und Sohn, mit dem halbvollgeschlagenen Kahn das Land zu erreichen. Beim Umliegen der Schleppleine geriet der junge Kallinitschies mit beiden Händen zwischen die Kette, wobei ihm fast alle Finger getrennt wurden. Am Donnerstag, den 11. März, wurden, wie bereits kurz gemeldet, drei deutsche Fischereifahrzeuge vom Eise eingeschlossen und ins litauische Gebiet gedrückt. Zwei Rähne konnten sich mit eigener Kraft aus ihrer schwierigen Lage befreien. Der dritte Kahn, Nr. 10, des Fischers Sprie aus Konradswitte (Kr. Labiau) mußte zwei Tage und zwei Nächte in einer Eisumflammerung von etwa 1500 Meter mit seiner Befahrung ausharren, bis Hilfe kam. Bereits am Freitag, den 12. März, traf der Memeler Postdampfer „Reiher“ unter Führung des Postkommandeurs Radtke in Nidden ein. Da es aber schon spät abends war, konnte die Rettung erst am folgenden Sonnabend morgen aufgenommen werden. Mit genügend Rettungsgeräten und Proviant versehen, ließ Dampfer „Reiher“, dessen Befahrung durch mehrere Niddener Fischer verstärkt worden war, zu dem im Eise eingeschlossenen Fischereifahrzeug. Als der Dampfer den Kahn fast erreicht hatte, stellten sich Eisdickungen ein, so daß auch der Dampfer vom Eis eingeschlossen wurde, später sich aber wieder frei machte. Erst nach sieben Stunden langer, anstrengender Arbeit gelang es dem Dampfer, den Kahn ins freie Wasser zu bringen. An derselben Stelle, wo das Fischereifahrzeug Nr. 10 eingeschlossen war, liegt heute ein Eisstübel von ca. 5 Kilometer im Umkreis.

### Kreis Memel

**T. Schäferi.** 18. März. [Armee- und Marineverein.] Am Sonntag, den 14. März, fand hier eine Versammlung statt, in der der frühere Marineverein Kairinn erneuert wurde. Der Verein hat den neuen Namen Kameradschaftlicher Verein erhalten. In den Vorstand wurden gewählt: Vizepräsident: Schäferi, erster Vorsitzender, Vizepräsident: Tiedtke-Schäferi, zweiter Vorsitzender, Bobo Paulskairinn, Schriftführer, Lehrer Schwarz-Kairinn, stellvertretender Schriftführer, Besitzer Kullhase, Kassierer, Besitzer Tiedtke-Kairinn, stellvertretender Schriftführer, zu Beisitzern wurden gewählt die Herren Paura und Kraft-Varischen, Gaidies-Schäferi und Strandis-Kairinn. Es wurde angeregt, zum Andenken an die im Felde gefallenen Krieger eine Gasse zu pflanzen oder einen Gedenkstein zu setzen und beschloß, an jedem Sonnabend nach dem Monatsfesten um 5 Uhr abends eine Versammlung abzuhalten. Infolge der Dürre findet die nächste Versammlung am Sonnabend nach Ostern statt.

**s. Prüfungs.** 17. März. [Verschiedenes.] Der heutige Wochenmarkt war, begünstigt durch die infolge des eingetretenen Frostwetters entstandenen guten Wegereignisse, mit landwirtschaftlichen Produkten reichlich beliefert. Die Preise hatten im

Allgemein nur eine geringe Minderung gegenüber denen der Vormoede erfahren. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 30 Lit, Roggen 22 Lit, Gerste 24 Lit und Hafer 25 Lit pro Zentner. Für Butter wurden 3,60-3,70 Lit das Pfund und für Eier 18 Cent das Stück gezahlt. Lebendes Geflügel kostete 1,60 Lit das Pfund, Nessel 1,50 Lit das Zweifünftelmaß, Karotten 0,50 Lit und Zwiebeln 1 Lit das Liter. Der Fischmarkt war infolge des Schichtarfs fast leer. Beste kosteten 1,60 Lit, Breiten 1,40 Lit, Weißfische 0,80 Lit das Pfund. Das Angebot an Ferkeln war gut, es wurden je nach Alter und Größe 70-100 Lit für ein Paar verlangt und gezahlt. Besonders reichlich war Brenn- und Nuchholz von Bewohnern Großlitauens zum Markt gebracht. Die Nachfrage nach Brennholz war groß, für eine Futzre wurden 15-35 Lit gezahlt. In der Fleischhalle galten die Preise der Vormoede. — Am 18. März hielt der Kriegerverein Prüfungs im Lokale des Herrn Elstleit eine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Die Esagerationsfrage“, dem die Mitglieder mit Interesse folgten. Alsdann fand ein großes Preiswettbewerb statt, wozu Männer des Vereins Preise, bestehend aus Lebens- und Genussmitteln, gestiftet hatten. Die Beteiligte war dementsprechend eine rege, und die Kameraden blieben noch recht lange gemäßigt beisammen. — In der Umgebung von Strauna treibt eine Diebesbande ihr Unwesen, die es besonders auf Geflügel abgesehen hat. Die Diebstähle sind zum Teil so geschickt ausgeführt worden, daß eine Anzahl der Geschädigten erst nach einigen Tagen bemerkte, daß sich ihr Geflügelbestand verringert hatte. Offenlich gelang es der Polizei, die Täter bald ausfindig zu machen.

### Kreis Geddeburg

**\* Rinken.** 17. März. [Deichverband. — Landwirtschaftlicher Verein.] Am Freitag, den 12. März, fand bei Kaufmann Stillger eine Sitzung der Wahlmänner des Deichverbandes unter dem Vorsitz von Deichhauptmann Parreigis-Sumehnen statt. Der Vorsitzende gab einen Bericht über Eindeichungsarbeiten, wobei er besonders auf die schwere finanzielle Lage des Deichverbandes hinwies, da die Unterhaltungen seitens der Behörden mangelhaft seien. Bezüglich der Beitragszahlung war der Vorsitzende der Meinung, daß 7-10 Lit pro Morgen bei 25 Prozent Beihilfe durch den Staat und Ermäßigung der Laiten bei Uebernahme eines größeren Schuldenanteils durch den Staat gezahlt werden könnten.

### Deidetrug

**Ladenmöbel**  
wie Tontische (s. T. unter Glas), Regale, Schränke, fast neu in toller, moderner Ausführung, wegen Aufgabe des Geschäfts billig abzugeben. Näheres durch  
**Th. Hertel, Geddeburg.**

**Birkenwalde**  
**Prima Rot-, Grünflee- und Limothem-Saat**  
auch billigere Sorten, verkauft  
**Gut Birkenwalde, Tel. Niden 6.**  
Dasselbst ein Posten sehr gutes Kleben zu haben.

**Fast jede Wirtschaft**  
birgt entbehrliches Gerät, für das anderwärts gute Verwendung bestände. Man bitte solche überflüssigen Sachen durch eine kleine Anzeige im „Memeler Anzeiger“ an und wird sie stets günstig verkaufen können.

**Melkerfamilie**  
Stellt zum 1. April ein  
**Buntin, Garde.**

Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, zwei beratende Deichamtsmitglieder der Sauter Gegend zum alten Deichverband hinzuzunehmen. Genährt wurden die Herren Hennig-Braemen und Kurshus-Szienen. — Nachmittags 4 Uhr fand eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins statt. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Gutsbesitzer Parreigis-Sumehnen gewählt. Zur Sprache kamen Anlegung einer Musterwirtschaft, Anschaffung von Kultivierungsmaschinen und Gründung einer Erhaltungsgenossenschaft. Endgültige Beschlüsse sollen später gefaßt werden.  
**k. Jugnaten.** 16. März. [Verladericht.] Am Montag, den 15. März, wurden in Jugnaten 58 Stück Schweine und 83 Kälber verladen. Die Preise waren im allgemeinen niedriger als in voriger Woche. Für Schweine I. Sorte wurden 1,35 Lit, II. Sorte 1,25 Lit und für Kälber 1,20 Lit pro Pfund Lebendgewicht gezahlt. Kälber, I. Sorte, kosteten 1 Lit und leichtere 60-80 Cent pro Pfund. Der geringe Auftrieb ist darauf zurückzuführen, daß ein Teil der Verkäufer der umliegenden Dörfler infolge des Hochwassers nicht herüber kommen kann.

### Ostpreußen

**Drei Fischer ertrunken**  
Wie aus Labiau berichtet wird, sind am Sonntag, den 13. März, die Fischereileute Albert und Lina Sinz aus Neu-Nindert, die sich in einem Kahn mit Fischen zum Markt begeben wollten, mit dem Fischergesellen Keumann in der Deimeimündung infolge Reutens ihres Kahnes bei heftigem Sturm ertrunken. Da alle drei Personen unter dem Kahn zu liegen kamen, konnte ihnen keine Hilfe gebracht werden.

**schm. Ballandhen (Kr. Tiltit-Ragnit).** 16. März. [Einen verhängnisvollen Ausgang] hat ein unvorsichtiger Scherz gehabt, den der Schmiedelehrling Jänker sich mit dem sechzehnjährigen Besizerjohn Ketrufat aus Ballandhen-Abbau machte. Zur Entwässerung der Tilschle-Weien war in Ballandhen-Abbau eine Windturbinne aufgestellt worden. Am Sauger dieser Turbinne sammelten sich besonders im Frühjahr zahlreiche Hechte. Als der junge Ketrufat im Begriff war, einen dieser Fische zu fangen, drehte plötzlich der aus dem Rittgerate fließende Wasser die Turbinne um, so daß der junge Ketrufat den linken Arm des Ketrufat. Der Arm wurde dem jungen Menschen buchstäblich vom Körper ge-

### Birkenwalde

**Ein Gutschmied**  
mit eigenem Handwerkszeug, wird zum 1. April eingestellt  
**Gut Birkenwalde**  
bei Niden.

**Gaidellen**  
Jüngeren  
**Gärtner-gehilfen**  
sucht von sofort oder  
1. April d. J. s. [1606]  
Gärtneri Korn  
Gaidellen  
Kr. Geddeburg.

**Stoneifen**  
Verkaufe meine gute  
**Wiese**  
10 Morgen groß, in  
Nischen gelegen, sehr  
preiswerth.  
Anuschlos  
Stoneifen  
Post Pöheten.

**Schäferei**  
**1 Marktwagen**  
auf Federn, fast neu,  
einen dunkelbr. farb.  
**Wallach**  
verkauft [5653]  
Tiedtke, Schäferi.

**Corallfische**  
Fogterrie (Südbin)  
10 Monate alt, hat  
abgegeben [3449]  
G. Vorsatz  
Corallfische  
b. Niden.

**Szodeifen**  
**Deckanzeige**  
Mein Dienst  
**Bach II**  
Trak. Abstammung  
deckt fremde Stuten.  
Deckgeb 30 Lit  
Stallgeb 5 Lit  
**Matzoi**  
Szodeifen-Jouell.

**Spballen**  
**Motorrad 2 PS**  
verkauft [3476]  
Mosloner  
H Spballen  
Post  
Schmallenkingen.

**Deidetrug**  
Lädtigen  
**Frisenrgehilfen**  
zum 1. April such  
**Rudolf Schulz**  
Frisenmeister  
Deidetrug.

**Laden**  
mit Einrichtung zu  
verm. Küstler Str. 9.  
**Gigs**  
in Auswahl m. Aus-  
schlag und Tambour  
von 600 Lit aufw.,  
und einen eleganten  
**Jagdswagen**  
sehr preiswert, ver-  
kauft [5652]  
D. Kaulitzki  
Deidetrug.

**Raddeilen**  
Sehr gut geformte  
**Zuchtbullen**  
von besserer Ab-  
stammung umstän-  
dehalber äußerst preis-  
wert abzug. [3440]  
Hoffmann  
Gut Raddeilen  
b. Kollaten Kr. Memel.

**Urbiden**  
**2 junge Pferde**  
stehen zum Verkauf.  
Landwirthten kann  
das Geld gefunden  
werden. [3439]  
Podbus, Urbiden.

**Balkium**  
o. Niga, 15. März. [Ein neues Kühlhaus.] Das Seebureau vergibt im Wettbewerb die Errichtung eines neuen Kühlhauses im Nigaer Exporthafen. Abgesehen von einer einheimischen Maschinenfabrik beteiligten sich 11 deutsche, baltische, englische, tschechoslowakische und schweizerische Firmen am Wettbewerb, der einen Kostenpreis bis zu 1/4 Millionen Lit vorstellt. Die Entscheidung wird voraussichtlich in nächster Zeit fallen.

**Der langjährige Professor der Chirurgie an der Universität in Dorpat Werner Zoega von Man- teufel ist hier gestorben.**

riffen. Der Schwerverletzte wurde in eine Königsberger Klinik gebracht, während der jugendliche Unbekannte, der schon andere mutwillige Streiche sich hatte zueignen lassen, einer Fährgefahr ausgesetzt überwiehen wurde.  
**schm. Memel (Kr. Labiau).** 16. März. [Bunt- verunglück.] Seine Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit schwer büßen mußte der Besitzer und Gendler Karl Böhke von hier. Dieser Tage war ihm am Halse ein ganz kleines unbedeutendes Geschwür entstanden und er beging die Unvorsichtigkeit, den kleinen Pickel mit dem Fingernagel abzuhacken. Schon nach ein paar Tagen verschlimmerte sich die Wunde derart, daß er sich zum Arzt begeben mußte, der eine Blutvergiftung feststellte. Der Arzt ordnete die sofortige Unterbringung in eine Königsberger Klinik an, der Zustand des Patienten hatte sich jedoch in verhältnißmäßig, daß es bereits zu spät war. Böhke, der 35 Jahre und unverheiratet war, ist an den Folgen der entstandenen Verletzung gestorben.

**Königsberg.** 16. März. [Geheimer Kon- sultoriat Rat.] Geheimer Konsultoriatrat R. D. Radner, der Senior der ostpreussischen Geistlichkeit, ist etwas über 90 Jahre alt in Königsberg verstorben. Matthias Radner war 1835 in Mariawen geboren und entstammte einer Salzburger Familie. Radner genoss als Seelsorger große Verehrung. Auch um die Ausbildung von Geistlichen, die litauisch predigen konnten, hat er sich große Verdienste erworben.

Auf entsetzliche Weise büßte der etwa neunzehnjährige einzige Sohn des Hotelbesizers B. in Stallupönen sein Leben ein. Während er sich an der Kohlenföhrung zu einem Bierstube in einem dortigen Café zu schaffen machte, explodierte das fast leere Faß, der Dedel flog dem Unglücklichen an den Kopf und verletzte ihn so, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Die Explosion war so stark, daß der Dedel noch ein großes Loch in die Decke des Gastzimmers riß.

Ein unverwundlicher Mensch ist der bereits wegen Vergehens an Minderjährigen mit sechs Monaten Gefängnis vorbestrafte, etwa 30 Jahre alte, seit längerer Zeit erwerbslose Murawits von Goldap. Er schleifte vor einigen Tagen ein 23-jähriges etwas schwächliches Mädchen gewaltiam in die Kammertische Fichten und vergewaltigte es dort mehrmals. Murawits, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, wurde verurteilt.

Bei einer gerichtlichen Zwangsversteigerung eines im Kreise Angerburg gelegenen Gutes von etwa 650 Morgen wurde das Höchstgebot mit 1400 Mark abgegeben, während das niedrigste 1160 Mark betrug. Das Gebot bezog sich als Darlehen nicht auf Uebernahme von den Hypothekenschulden, so daß also das ganze Gut für diese 1400 Rentenmark zu erwerben war. Das Angebot konnte aber vom Gericht nicht angenommen werden, weil die erforderliche Bietungsstation von 600 Reichsmark von dem Meistbietenden und auch seinen Freunden nicht hinterlegt werden konnte.

Dieser Tage fand in Ortelsburg die Verpackung der Fischer, Mohr-, Schilf- und Wismuthurte des 911.246 Hektar großen Dreiwassers für die Dauer von 12 Jahren statt. Das Höchstgebot mit 7500 Mk. gab der Fischereipächter Weichert aus Deutsch-Eylan ab. Die Zuschlagserteilung bleibt dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vorbehalten.

### Freistaat Danzig

**\* Danzig.** 16. März. [Großfeuer.] Ein mächtiger Brand wüthete dieser Tage in Stobendorf. Dort war in dem Wohngebäude des Hofbesizers Heinrich Jahn Feuer entstanden, das schnell auf den Stall und die Scheunen übergriff und binnen kurzer Zeit die Gebäude einäscherte. Mitverbrannt sind 10 Milchfühe, 1 Stier, 2 Bullen, 4 Ferkel, 3 Kälber, 6 Pferde, 2 Ferkel, 4 Schweine und 30 Hühner, ferner sämtliche Möbel und landwirtschaftliche Maschinen.

**o. Niga.** 15. März. [Ein neues Kühlhaus.] Das Seebureau vergibt im Wettbewerb die Errichtung eines neuen Kühlhauses im Nigaer Exporthafen. Abgesehen von einer einheimischen Maschinenfabrik beteiligten sich 11 deutsche, baltische, englische, tschechoslowakische und schweizerische Firmen am Wettbewerb, der einen Kostenpreis bis zu 1/4 Millionen Lit vorstellt. Die Entscheidung wird voraussichtlich in nächster Zeit fallen.

Der langjährige Professor der Chirurgie an der Universität in Dorpat Werner Zoega von Man- teufel ist hier gestorben.

# Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

Und mit einer Miesquote hatte ihn seine blinde Zuersticht belohnt, so daß er mit über dreißigtausend Mark in der Brieftasche die Heimfahrt nach Berlin angetreten hatte.

Schon am nächsten Tage war er aus einem kleinen Absteigequartier in der Kantstraße, das ihm bis dahin als Unterschlupf gedient hatte, nach dem Esplanadehotel übergesiedelt und dort durch einen weiteren Glückszufall noch am selben Abend mit einem großen Zechenherrn aus dem Oberschlesischen Kohlenrevier zusammengetroffen, mit dem er noch aus seiner Hennesreiterzeit her befreundet war.

Mit dessen vermittelnder Hilfe hatte er dann begonnen, eine Reihe Großberliner Industrieerwerbe mit Steinkohlen zu vererben. Und diese Tätigkeit für die kohlenhungrige Reichshauptstadt hatte in kurzer Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß er sich im Esplanade ein eigenes Büro einrichten mußte und bald von Geldleuten aus aller Herren Länder umdrängt wurde, die mit ihm Geschäfte machen wollten.

In seinem Antitz war es seitdem mit ihm weiter aufwärts gegangen, das Geld strömte ihm in märchenhaften Mengen von allen Seiten zu, bald gab es kein Gebiet in dem vielverzweigten Reich der Heereslieferungen, auf dem er nicht mit einem bisher unerhörten Erfolge gearbeitet hätte.

Kurz vor dem großen Zusammenbruch belief sich sein Vermögen auf annähernd zwölf Millionen Goldmark.

Er mietete sich auf dem Kurfürstendamm eine Zehnzimmerwohnung, die er mit antiken Möbeln und echten Teppichen und Gemälden in fürstlicher Weise ausstattete, und erwarb in

der Magdeburger Gegend mehrere Rittergüter, auf denen er in großem Stil Anbauversuche mit Raygras, zur Hebung der heimischen Volkblut, anstellen wollte.

Seine Lebensführung hatte sich inzwischen ganz seinen veränderten Vermögensverhältnissen angepaßt.

Eine Schar leidenschaftlicher Freunde und Freundinnen war ständig in seiner näheren Umgebung, an die er sein Geld mit vollen Händen ebenso reichlich vergebete, wie er es eingenommen hatte.

In der allgemeinen Zügellosigkeit der ersten Revolutionszeit war Achims Name bei der vergnügungssüchtigen Lebewelt geradezu zu einem Programm geworden, er gab die größten Trinkgelber, die jemals in Berlin erlebt worden waren, und genoss bei allen Kellnern, Chauffeuren und den Türhütern der nächsten Tanzlokale eine beispiellose Popularität.

Es konnte bei dieser fast krankhaften Verschwendungssucht natürlich nicht ausbleiben, daß auch sein anfänglich unerschöpflich scheinendes Vermögen allmählich mehr und mehr zusammenschumpfte, zumal nachdem ihn seine Beziehungen zu einer bekannten Filmschauspielerin und mehrere riesenhafte Spielverluste beim Bakarat eine Anzahl von Millionen gekostet hatten.

Schon längst waren seine Güter in den Inflationsjahren für einen Spottpreis in andere Hände übergegangen und seine Wohnungseinsparung an einen reichen Norweger verkauft worden.

Im Frühjahr 1924 war er in seinen Verhältnissen bereits soweit zurückgekommen, daß er sich nur noch durch allerlei gewagte Gelegenheitsgeschäfte und die Kennengewinne mit dem letzten, ihm aus seinem großen Rennstall einzig noch verbliebenen Maximum mühsam über Wasser halten konnte.

Trotzdem suchte er nach außen hin noch immer den Schein des Reichtums zu wahren,

obwohl für die Wissenden sein unaufhaltbarer Vermögensverfall längst offenes Geheimnis war, behielt seine kostspielige Hotelwohnung mit Sekretär und Diener nach wie vor bei und hoffte in der unersättlichen Zukunftszuversicht seiner optimistischen Natur immer wieder auf eine glückliche Schicksalsfügung, die ihm noch einmal einen ähnlichen Aufstieg wie einst in den abenteuerlichen Endjahren des Weltkrieges ermöglichen würde.

III.

Das Restaurant Opera in der Fasanenstraße begann sich langsam zu füllen. Eine Kette von Automobilen hielt bereits bis zur Ecke des Kurfürstendamms und noch immer glitten die großen Luxuslimousinen mit ihren feurigen Lichtgängen lautlos über den blankpolierten Asphaltspiegel heran.

In dem schmalen Engpaß der Garderobe, durch deren dunkelgetönte Stoffwände sich die Linien weißer Weiten spielerisch hindurchtasteten, drängten sich die Menschen.

Die Theater der Inneren Stadt hatten geschlossen und die vornehme Lebewelt des Westens versammelte sich im allabendlich in dem koketten, kleinen Tanzrestaurant, mit dem ein bekannter früherer Manager des Palais de danse erst vor kurzem einem langgeföhnten Bedürfnis der Kurfürstendammgegend abgeholfen hatte.

Als Marion de l'Orme gegen elf Uhr mit ihrem neuen Mercedes-Kompressor vor der Opera vorfuhr, wurde sie am Eingang des Lokals von John Frank Brown, einem breitschultrigen, älteren Herrn von unverkennbar amerikanischem Typus bereits mit deutlicher Ungeduld erwartet.

Sie begrüßte ihn mit der ruhigen Sicherheit der großen Dame, und sah dann mit ihm an einem mit Orchideen geschmückten Tische dicht an der blakbrannen, niedrigen Divanabstrabe

des Tanzbretts, zu dem soeben die ersten Paare über den satirischen Läufer der Estrade herabstiegen.

Statt des leichten Tüllkleides vom Nachmittag hatte sie jetzt eine kostbare Profatrobe angelegt, ein Gedicht in Grau und Silber, die in einem Mailänder Modesteller nach ihren eigenen Angaben aus einem alten Neugewand hergestellt worden war und die nach fast kindhaft arten Formen ihrer gertenschlanken Gestalt in vollendeten Unrührlinien nachzeichnete.

Mit kühler Gelassenheit ging ihr Blick über die bizarre Kollektruntheit der Damentouilletten, die der strahlende Kohlnor des diamantenen Lichtschmiedes der Deckenfuppel mit wechselnden Reflexen überströmte.

Es war inzwischen so voll geworden, daß sich die Kellner mit den Stapeln der goldgekapelten Seftlischen nur mühsam zwischen den schwarzen Schultern der Frackträger und den schimmernden Frauennacken und Nischenhüten an den eng zusammengelehobenen Tischen hindurcharbeiten konnten.

Und immer wieder rauschte über der blendenden Lichtflut der gleichenden Kokofophonstark die greuliche Modemusik der Hauskapelle auf, und ließ ihre Lüfternen, aufreizenden Tanzrhythmen in das nidende, schaukelnde Meer von Farben, Köpfen und halbentkleideten Frauenleibern verzittern.

„Meine Gattin ist heute nachmittags nach unserm Gut Groß-Nausen abgereist, während wir im Brunwald waren!“ nahm jetzt Herr Brown das Wort, der bis dahin mit einem Kellner von der gepflegten Vornehmheit eines exotischen Attaches über das Menu verhandelt hatte. „Sie hat mir einen Brief hinterlassen, daß sie auf ihrem Standpunkt beharrt!“

Mit einem nachdenklichen Blick verfolgte Marion das Spiel der Schaumperlen in ihrem Seftglase.

(Fortsetzung folgt)

## Das Rätsel um Karl Hau

Die schon gemeldet, hat der deutschamerikanische Rechtsanwalt Karl Hau, dessen Verurteilung wegen Mordes an seiner Schwiegermutter vor 20 Jahren in ganz Deutschland die größte Sensation erregte, nunmehr weniger Monate nach seiner Entlassung aus langjähriger Zuchthaushaft, in Italien Selbstmord verübt.

Während seines Prozesses hatte Hau seinerzeit ungeachtet der stärksten gegen ihn sprechenden Indizien beharrlich geleugnet, daß die zwischen den Bäumen einer Allee in Baden-Baden an einem dunklen Winterabend erschossene Sanitätsratswitwe Frau Molitor von seiner Hand ermordet worden sei. Schon damals wurden Zweifel laut, ob die Geschworenen nicht einen Fehlspruch getan haben, und diese Vermutungen mehrten sich, als während der ganzen langjährigen Haft Hau unerschütterlich in der Beteuerung seiner Unschuld blieb. Als nun im vergangenen Winter der Verurteilte mit Bewährungsfrist neun Monate vor endgültiger Abtötung seiner Strafe aus dem Zuchthaus entlassen wurde, begann er sofort mit ungebrochener Fähigkeit den Kampf um seine Rehabilitierung zu führen. Er verhandelte in Berlin mit Rechtsanwalt Dr. Alsbach über die Möglichkeit eines Wiederaufnahmeverfahrens und veröffentlichte in der „B. Z. am Mittag“ seine Zuchthausmemoiren, die jedoch bei den badischen Justizbehörden unliebsames Aufsehen erregten, so daß ein neuer Haftbefehl gegen Hau erlassen wurde, wobei darauf Bezug genommen wurde, daß Hau nur gegen die Bedingung, nichts Sensationelles über seine Erlebnisse zu veröffentlichen, freigelassen worden war. Hau erklärte jedoch, er werde sich dem Haftbefehl, den er nicht als rechtskräftig anerkennen könne, entziehen. Er verfiel wieder in Deutschland und floh nach Italien, wo er nun seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Rechtsanwalt Dr. Alsbach, der juristische Berater Karl Haus, der mit diesem zusammen das Wiederaufnahmeverfahren betrieben hat, äußert sich in der „Vossischen Zeitung“ auf die Nachricht von dem Selbstmord Haus folgendermaßen:

„Schon als Hau das Zuchthaus verließ, äußerte er: Mir gefällt es in der Welt nicht mehr“. Das einzige, was ihm noch Kraft zum Leben gab, war der Wunsch, rehabilitiert zu werden. In erster Linie wollte er das seiner Tochter wegen, die sich zu seinem größten Schmerz von ihm abgewandt hatte. Ich konnte ihn jedoch nicht darüber im Zweifel lassen, daß das Wiederaufnahmeverfahren nicht viel Aussicht auf Erfolg haben werde, da schon zur Einleitung die Kenntnis neuer Tatsachen notwendig gewesen wäre, die nicht vorhanden. In erster Linie wollten wir durch umfassende Sachverständigen nachweisen lassen, daß er den Mord auf seine Schwiegermutter, der ihm 17 Zuchthausjahre eingetragen hat, nicht abgeben haben könne.

Aber es war auch noch etwas anderes, was ihn vor dem Wiederaufnahmeverfahren zurückhalten ließ: Nur zwei Leute konnten den Mord abgeben haben: Er oder — seine Schwägerin Olga Molitor, und er schreckte davon zurück, Olga Molitor des Mordes zu bezichtigen. Außerdem hatte er bei seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ausdrücklich versprochen müssen, nichts gegen Olga Molitor zu unternehmen.

Nach der ganzen Sachlage ist es mir nicht zweifelhaft, daß er nach Überlegung all der widrigen Umstände, die seine Rehabilitation verhindern mußten, sich schließlich entschlossen hat, aus dem Leben zu gehen.

Nach Ansicht Dr. Alsbachs hat der kürzlich gegen Hau erlassene Haftbefehl, ihn in den Tod getrieben, weil sein Wunsch, unbelästigt in Deutschland zu leben und an der Wiederaufnahme seines Falles arbeiten zu können, dadurch unmöglich geworden sei.

Haus Tochter, die er nicht vor seiner Rehabilitierung wiedersehen wollte, steht im Anfang der zwanziger Jahre. Wie ein Freund Haus der „B. Z.“ erzählt, soll Hau nach seiner Freilassung auch

eine schwere Enttäuschung durch seine Frau erlebt haben, was einen schweren Schlag für seinen Lebensmut bedeutet hat.

### Was es noch alles gibt

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Dresden: In Verfolg des Konfliktes zwischen der Deutschen Nationalen Volkspartei in Sachsen und dem aus der Partei ausgeschlossenen Vertreter der Hausbesitzer, Stadtverordneten Kohlmann, hat der deutschnationale Fraktionsvorsitzende im sächsischen Landtage Abgeordneter Hofmann Kohlmann zum Zweikampf herausgefordert, weil er sich von ihm beleidigt fühlt. Kohlmann hat jedoch die Forderung abgelehnt und ist aus dem Nationalverband deutscher Offiziere ausgetreten.

### Unterschlagen eines Bankiers

Rom, 17. März. (Zusammenfassung) Wie aus Florenz berichtet wird, ist der Bankier Giovanni Giordani nach Unterschlagung von 2 Millionen Lire, wodurch hauptsächlich die amerikanische Kolonie geschädigt wurde, geflüchtet. Unter den Geschädigten befindet sich auch die Witwe Caruso, die eine halbe Million Lire verloren hat.

## Hochwasser-Skizzen aus dem Memellande

Von Alfred Katschinski

Im Stromlande der Memel hört die Hochwassergeräusche die Not eigentlich nie auf. Solange Herbstregen und Frühlingsschmelze und jede Wetterwechsel des Winters nicht aufhören, lauert das Hochwasser an Strom und Haf und ihren weitreichenden Seitenarmen. So erlebt das Memelland fast alljährlich dasselbe gespenstische Bild, in manden Jahren zwei, dreimal, in diesem Jahre am schrecklichsten in der Silvesternacht, und das zweite Hochwasser des Frühjahrs steht bevor. Wie sieht das typische Bild aus?

Schnee und Eis liegen dick und hoch. Hohlwege von zwei bis fünf Metern Tiefe sind gefüllt. Umwege gehen über Felder und Acker. Eine Schneewelle in Stundenhöhe überdeckt den Friedhof. Die Gräber schlafen unter kunstvollsten Naturdenkmälern oder märchenhaften Grabsteinsäulen aus reinem Marmor. Ein starres, dikes Schneefeld liegt auf dem schrägen Abhang des Hügel. Nur der Rand ist rings von den Säulen des Regens im feuchten Atem des Sturmes schon angegast.

In der tiefsten Ecke des Feldes öffnet sich die tödliche Wunde. Sie ist nur so groß wie etwa eine Handspanne aus zwei Handspannen. Doch ebenso groß und dick schneit der Wasserstrahl heraus und stürzt mit lautem Brausen in den Graben hinab. Es braust und stürzt immer lauter und schneller. Können es die Ohren nicht hören, würden es die Augen nicht glauben, daß diese noch so kleine, noch so heimliche Schneewasserquelle schon solch ein sonderbar lautes Getöse macht. So verblüht das breite, dicke Niesensneefeld auf dem Felde. So verblüht tausend Schneefelder in ihr feuchtgraues Nichts. Aber dieses unheimliche Nichts wird zu blaugrauem Wasser und schäumt in aufsteigender Wut zusammen, richtungslos, ziellos, sinnlos, von überallher nach überallhin, von irgendwoher nach irgendwo. Von Russland, Polen, Litauen krümmt es heran — am Haß steht noch fest der Staubmann, den der Winter besser haute, als es der Mensch vermag — auch noch der Verbrecher Sturm, der überall gern dabei ist, wo es ordentlich losgeht und auf Kosten anderer sich auch gehörig verlost, pfeift unternehmungslustig heran — und über Nacht ist das Hochwasser da.

Dort hinten weiß die Ortskenntnis nur ein Nadeln, im Sommer ein Gerinself. Nun braust es zwar fern und verhalten, aber so eigentümlich lauernd durch die stille Nacht. Dort vorne weiß der Ortskundige nur eine kleine Brücke. Es rauscht, als zischen ferne Schlangen um Wäbale, und nun kracht und prasselt es wie plötzliches, ganz kurzes Solahaden. Und in der stillen Mitternachtsstunde, da die Zeit eigentlich ruht, um auch einmal neuen Atem zu schöpfen, da rauscht es mit brandenden Stößen in einem Rhythmus, wie ihn das Ohr in der Luft so sonderbar und regelmäßig nur selten oder niemals hört. Als atme ein riesenhaftes Wesen im Dunkel der Nacht — ein Tier? ein Mensch? ein Gott? — so brauen die Stöße etwas

## Ein Hochkapler großen Formats

Vor einiger Zeit wurde die Verhaftung des 68 Jahre alten internationalen Hochkaplers Georg Martens in Fiume gemeldet. Die Irrfahrten seines Lebens führten ihn vor etwa zwei Jahren auch nach Berlin, wo er als reicher kalifornischer Großgrundbesitzer auftrat und insgesamt fast eine Million Reichsmark erschwand. Das gelang ihm um so leichter, als die Auskünfte, die die Geldgeber über ihn einholten, ebenso „blendend“ waren wie die Schmuckstücke, die der alte, würdige Herr trug. Seine Kravattennadel z. B. zierte eine hohle Perle und ein Brillant von 2 Karat. Einem Manne, der solche Juwelen besaß, stand natürlich jede gewünschte Summe zur Verfügung. Sein „Gatenspiel“ in Berlin war aber nur eins der zahlreichen und wechselvollen Erlebnisse seiner Lebensbahn.

Georg Martens, der in Wirklichkeit Armand Schow heißt, wurde im Jahre 1857 in einem kleinen Ort bei Basel als Sohn des Hantehändlers Aron Schow geboren. Er besuchte das Gymna-

schoneller als Herzschläge durch die stille Stunde, die jeden Laut der Natur am deutlichsten vernehmen läßt. Können nur dunkle Urgemalten der Welt oder die Zeit? Oder zerreißt ein ferner Damm? Und stürzen sich nun die entseelten Wasser in lausenden Stößen über das wehrlose Land? Nur Minuten oder gar nur Sekunden dauert dieser stöhnende Rhythmus. Dann schweigt das Rätsel der Nacht.

Im Morgen ist das Land ertrunken. Seen und Bäche gehen darüber zum Himmel. Die Reihungen gehen höher gelegene Wege hindurch. Wie halb ertrunkene Inseln stehen einzelne Hübe und ganze Dörfer im Wasser. Viele Bäume steden nur noch die Köpfe heraus und reden die dürren Arme zu den gleichgültigen Wolken empor. Nun erzählt es der Augenstein, wie viele Dörfer in niedriger Lage vor ihren Jahrhunderten bereits so gebaut worden sind, daß das Hochwasser noch genau vor dem niedrigsten Gebäude Halt macht. Andere, die in völliger Niedrigung bauen mußten, rechnen ja seit Jahrhunderten mit der alljährlichen Wasserflut. Dazwischen sind die Ueberreste am schlimmsten dran — ohne Röhre, ohne ihr Vieh und ihren Hausrat im Augenblick aufbrücken zu können. Tisch und Stuhl schwimmen in der Stube, und das Vieh steht ätzend in nie erlebter Wasserflut, widerstrebt der Rettung aus dem Stalle und brüllt sich herzerregt in den Wassertropfen hinein. Wieder kommt die Nacht. Das Licht aus dem Giebelfenster blitzt hilflos vor die letzte Funke des Lebensfeuers, das von seinem Niesensfeld da unten noch hinaufgeschleitet ist und oben ätzend wartet, ob der nasse Feind weiter nachsteigen wird.

Die abgelaufenen Felder zeigen auch an unerwarteten Stellen breite Furchen und tiefe Röhren, die mühsame Erdarbeiten wieder füllen müssen. Sausende sind teilweise oder ganz weggeschwemmt. Hunderte Zentner Kartoffeln sind in den Kellern verdorben oder aus den Erdmieten weggerissen. Bangsam zerrint die Wasserflut im Stromtal. Aber noch graut und schreckt das unübersehbare Eismeer. Es zertritt erst an wenigen Stellen mit strudelnder Strömung. Wie eine lange Welle schiebt eine Gasse hinein. Links und rechts hart am Ufer vorbei geht hier das Leben des Verkehrs weiter wie überall das Leben des Menschen. Der Damm ist von den „Eisbären“ und Wasserfluten heftig angegriffen und mit Mühe gehalten worden. Aber wie mag das erst zur Zeit vor Chausseebäumen und Brücken gewesen sein, wenn hinter oder in diesem Ueberflutungs- und Eismeer der Art, die Bahn, der Motor oder sonstwie gebraucht wurde?

Die Kraft und Arbeit und Kultur des Menschen überwindet Schritt für Schritt selbst Urgewalten. Sie überwindet auch die Herbst- und Winter- und Vorkältezeit des Hochwassers und Eismeeres und freigt auch aus dunkelfeinen rätelvolsten Nächten mit der Sonne aufwärts, weiter vorwärts zur Frühlingserlösung und Sommerhelle.

sum in Nancy und ging zu seinem Onkel, der in der bekannten Uhrenfabrik Le Chaux de Fonds eine Uhrenfabrik betrieb. Nach einjähriger Bezeit vertraute der Onkel dem nun Siebzehnjährigen eine Summe Geldes an, mit der er in Moskau in einer der vornehmsten Straßen ein Zweiggeläch gründete. Im Laufe von zwei Jahren gelang es ihm dort, nicht weniger als zwei Millionen Goldrubel zu verdienen. Er verkehrte u. a. auch in der Hofkreise und schenkte z. B. dem Zaren eine goldene Uhr mit dem Bildnis der Zarin und dieser eine Uhr mit dem Bilde ihres Gemahls. Tatsächlich hat der Zar diese Uhr längere Zeit getragen.

Später erwarb er in Paris ein Uhrengeläch für 1/2 Million Franken und nannte seine Firma „Armand Schow et Frère“. Er verstand es, dieses Geläch so in die Höhe zu bringen, daß er sich jeden Luxus erlauben konnte. Wie überall, suchte und fand er bald Anschluss an die führenden Kreise der politischen und Finanzwelt. Zu seinen Bekannten gehörte u. a. Max Lebaudy, der Bruder des seinerzeit viel genannten „Kaisers der Sahara“. Dem Beispiel seines Freundes, der sich etwa 120 Rennpferde hielt, folgte auch er und verfügte bald auch über einen Stall, der durchschnittlich mit 80 edlen Tieren besetzt war. Den Höhepunkt seiner gesellschaftlichen Erfolge bildete die Vorstellung bei dem damaligen Präsidenten der französischen Republik, Carnot, und dessen Nachfolger.

Durch Vermittlung eines gewissen Segur knüpfte Schow Verbindungen nach Südamerika an und eröffnete schließlich in Buenos Aires ein Zweiggeläch seines Pariser Unternehmens, dessen Leitung er persönlich übernahm. Jetzt schien sich sein bemährtes Glück wenden zu wollen. Die Firma geriet in Konkurs mit einer Schuldenlast von 15 Millionen Franken, einer damals ungeheuerlichen Summe. Schow flüchtete nach Holland, wurde aber von der französischen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Nach Paris ausgeliefert, wurde er vor Gericht gestellt, konnte aber nachweisen, daß er das Opfer betrügerischer Machenschaften geworden war. Daraufhin wurde das Tribunal die Angelegenheit im Jahre 1898.

Die Beliebtheit des Schow hatte durch diese Affäre keineswegs gelitten. Von allen Seiten wurden ihm Stellen angeboten. Er entschloß sich, der Teilhaber eines Henry Bertrand zu werden, der einen vornehmen Welt- und Spielklub unterhielt. Für seine Bemühungen sollte er mit der Hälfte der Einnahmen entschädigt werden. Trotzdem Bertrand es nicht zu bereuen hatte, diesen Kompagnon aufgenommen zu haben, verfuhr er Schow zu betrügen. Dieser war aber klüger und nahm seinen Vorteil beizeiten wahr. Nach einem Jahr besah er wieder 1 Million Franken und trennte sich nach einem großen Gesellschaftsstandal auf dem Vergleichswege von seinem Partner. Zur selben Zeit wurde von einem Ingenieur namens Praty de Porzo das Modell eines neuen Unterseeboottyps der französischen Regierung angeboten. Schow, der hier sofort ein gutes Geläch witterte, stellte dem Erbauer unverzüglich Mittel zur Verfügung. Das Boot unternahm eine gelungene Versuchsfahrt auf der Seine. Ehe aber die maßgebenden Persönlichkeiten sich zum Ankauf des Modells entschlossen hatten, war Schow schon mit dem Boot in England und führte es der britischen Admiralgat vor. Die Probefahrt auf der Themse mißglückte aber, das Boot tauchte nicht wieder auf und die drei Mann der Besatzung büßten ihr Leben ein.

Dieser Fehlschlag konnte Schow aber nicht zu Boden drücken. Er hatte bald ein anderes Eisen im Feuer. In Wales wollte er vielversprechende Goldminen entdecken lassen. Er gründete zur Ausbeutung eine Aktiengesellschaft, der zur Hebung des Renommées zwei Wissenschaftler von Belang beitraten. Diese beiden Männer und zahllose andere, die an die Ergiebigkeit der Mine glaubten, mußten bald erkennen, daß sie gründlich betrogen worden waren. Als man den Entdecker zur Rechenschaft ziehen wollte, war er längst über alle Berge.

Im Jahre 1904 landete Schow in Wien und machte dort ein Juwelengeläch auf. Nach anfäng-

## Berein für jüdische Geschichte und Literatur

Vortrag Dr. Lazarus: „Der Talmud“

Am letzten Sonnabend hielt Rabbiner Dr. Lazarus im Rahmen des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur einen Vortrag über den Talmud. Dr. Lazarus sprach über den eigenartigen Ursprung des Talmuds, über seine Entwicklung und Bedeutung. Der Talmud stellt die Schöpfung eines Volkes in vielen Generationen dar. Er ist nach der Bibel der wichtigste und umfangreichste Teil der jüdischen Literatur, das Archiv der jüdischen Religionsgeschichte; er enthält die Protokolle scharfsinniger Gerichtsverhandlungen, in denen die Gerechtigkeit den Vorrang führt. Er ist eigentlich ein mächtiger Baum, emporgewachsen aus den Wurzeln der heiligen fünf Bücher Moses (Thora).

Im Glend der Diaspora wurde die Thora der einzige Trost der Juden und ihre einzige Zuflucht. Die Thora wurde das Lebenselement des aus seiner Heimat vertriebenen Volkes. Jeder Satz, jedes Wort der heiligen Schrift ward gründlich unterucht und vielfach erläutert. Mit dem ganzen Schwung seiner nationalen Begeisterung erhob sich das jüdische Volk zur Erforschung der heiligen Thora. Es wurden hier und da die mündlichen und die schriftlichen Ueberlieferungen, die sogenannten Misdraschim, unermüdet gesammelt. Zwei Richtungen gewannen nämlich die Oberhand: die Halacha, welche die eigentlichen Gesetze erläutert, und die Hagada, die im Zusammenhang mit der Bibel geschichtliche und philosophische Themen behandelt. Die Halacha ist der Tummelplatz des sprühenden Scharfsinns. Die Hagada dagegen ist die Welt des sinnenden Herzens, die Welt der wunderlichen Sagen, der tröstlichen Legenden, der zartesten Poesien. In seinen unvergleichlichen „Schubra ben Salew“ finden wir über diese zwei Strömungen im Talmud folgende schöne Trost:

Doch der Himmel giebt herunter zwei verschiedene Sorten Lichtes: Welches Tageslicht der Sonne und das milde Mondlicht — also,

Also leuchtet auch der Talmud

Zwiefach, und man teilt ihn ein In Halacha und Hagada.

Erste nennt ich eine Festschrift —

— — — letzte aber, die Hagada, will er einen Garten nennen, hochphantastisch und vergänglich seinem Garten der Semiramis, des achten Wunderwerks der Welt.

Die erste Zusammenfassung der Kommentare dieser zwei Richtungen findet sich in der Mischna, deren Hauptteile von genialen Rabbi Akiba bearbeitet sind. Akiba, der ehemalige Schäfer und spätere Lehrer und Führer seines Volkes, der zusammen mit Bar-Kochba den Aufstand der Juden gegen Rom organisiert und geleitet hat, konnte aber sein Werk nicht vollenden. Er starb als Gefangener der Römer den Tod des Märtyrers. Sein hervorragender Schüler Rabbi Meir brachte das Werk zu Ende. Die einzelnen Teile der Mischna wurden dann von Rabbi Jehuda Hanassi 125 Jahre nach der Zerstückung des zweiten Tempels gesammelt und geordnet.

Es kamen hernach zu diesem Werke die Erläuterungen — Gemore — späterer Generationen hinzu, die beiden Werke zusammen, die Mischna und die Gemore, bilden den eigentlichen Talmud. Er erhielt seine endgültige Fassung durch Rawina und Raw Assi.

Der Talmud ist im Grunde sehr tolerant gegen Andersgläubige. Er lehrt: „Die Frauen aller Völker sind Priester Gottes“. Die vielen Hunderte Tanaim — Lehrer — und Amoraim — Erläuterer — des Talmuds, deren Geist noch heute im jüdischen Volke lebt, sie waren alle Priester Gottes!

Niemals aber ist ein Werk öfter verfolgt und verleumdet worden als gerade der Talmud. Am meisten angefeindet wurde er gerade von denjenigen, die ihn am wenigsten verstanden, die ihn im Original kaum lesen konnten.

Der Inhalt des Talmuds ist so vielfältig und abwechslungsreich, daß es fast unmöglich ist, eine klare Definition dieses einzig dastehenden Monumentalwerkes zu geben. Bald wurde er als die jüdische Religionswissenschaft, bald als das Corpus juris des Judentums bezeichnet. Der Tal-

mus gleicht auch einer unübersehbaren Lehrhalle, in welcher hunderte Gelehrte mit Scharfsinn ihre Ansichten vertreten, und außer religiösen und juristischen Fragen auch manche medizinische, astronomische, geschichtliche und pädagogische Dinge erörtern.

Welch gewaltiger Chor von Stimmen, die fragen und antworten, ihn dort einem entgegen. Dort lebt eine alte, ewig junge Welt, wechselnd leuchtend in „zwei verschiedenen Sorten Lichtes“, im Tageslicht der Sonne und im milden Licht des Mondes, eine Welt, die einst vom jüdischen Volke in vielen Generationen erschaffen wurde.

Starker Beifall dankte dem Redner für den sehr interessanten und inhaltsreichen Vortrag.

S. Sch.

Die letzte Unger 7. Am 8. März starb, wie die „Königsb. Post. Ztg.“ meldet, als letztes Mitglied der Familie, die der Königsberger Buchhandlung Gräfe u. Unger mit dem Namen gab, im 78. Jahre Fräulein Heinrich Unger. Sie lebte, ohne öffentlich zu wirken, in ihrem ruhigen Heim im Stist, von lieben Menschen geegert und gepflegt.

Vom ostpreussischen Schrifttum. Demnächst erscheint von der in Hamburg lebenden Ostpreussin Johanna Wolff eine neue Arbeit „Der liebe Gott auf Urlaub“ im Verlag von Georg Müller. Es sind 14 kleine, voneinander unabhängige und doch unter einem gemeinsamen Gesichtspunkt stehende moderne Legenden. — In dem Organ des Niedersächsischen Heimatbundes und der Heimatvereine „Unsere Heimat“ beginnt eine Reihe von Aufsätzen über die Dichter der Kurischen Nehrung von Gerd Damerau.

Wissenschaft vom Grenz- und Auslandsdeutschtum. Unter dieser Ueberschrift findet die Universität Marburg für das Sommerhalbjahr 1926 der Philosophischen Fakultät eine zusammenhängende Veranstaltung über das Grenz- und Auslandsdeutschtum an. Täglich, von 12 bis 1 Uhr, werden über Deutschlandsstunde Vorlesungen gehalten, und zwar lesen Dr. Mannhardt zweimal über das Grenzdeutschtum, je einmal Professor Bonhoff über die Grundlagen der Rassenhygiene und ihre Bedeutung für den Daseinskampf der Grenz- und Auslands-

deutschen, Dr. Gerber über die für die Beurteilung des Grenz- und Auslandsdeutschtums wichtigsten Grundfragen des Staats- und Völkerrechts und der Staats- und Völkerpolitik, Dr. Mannhardt über Volk und Staat und Dr. Wissemann über Völkerrecht, statistik und Wirtschaftsverhältnisse zwischen Staaten und völkischen Minderheiten. Außerdem werden in dem Institut für das Grenz- und Auslandsdeutschtum folgende Arbeitsgemeinschaften in den Abendstunden abgehalten: Dr. Mannhardt über Auslandsdeutschtum auf angelsächsischem Boden, derselbe Konvokatorium über Norddeutschland und Dr. Gerber über Konvokatorium auf wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet des Minderheitenrechts.

Wilhelm Langewiesche. Der bekannte Schriftsteller und Verleger Wilhelm Langewiesche feiert am 18. März seinen sechzigsten Geburtstag. Der in Barmen geborene Verleger entstammt einer alten niederrheinischen Buchhändlerfamilie, deren Tradition er folgte und auch Buchhändler wurde. Vor zwanzig Jahren begann er seine verlegerische Tätigkeit mit der Herausgabe der braunen Bücher, der „Bücher der Rose“; sie sind rasch beliebt geworden und heute in Millionen von Exemplaren verbreitet. Bekannt sind von ihnen besonders: „Die Ernte der deutschen Vork“; „Der König“; „Der Kaiser“; „Vom tätigen Leben“; „Alles um Liebe“. Diese Bücher haben ungezählten Deutschen die großen Persönlichkeiten der Literatur und Geschichte nahe gebracht und aus Briefen und Dokumenten verlebendigt. Die Universität Bonn hat dieses Verdienst durch die Verleihung des philosophischen Ehrendoktors an Wilhelm Langewiesche anerkannt und gewürdigt. Nicht nur als Verleger, sondern auch als Verfasser einer Reihe von Büchern hat Langewiesche sich einen Namen gemacht. Bekannt sind die drei Bände „Planeg“; „Und wollen des Sommers warten“; „Der Widerkehr“. „Jugend und Heim“ bringt die in bezaubernder Kleinmalerei gezeichneten Erinnerungen eines Fünfzigjährigen. In den beiden Büchern „Volksgeschichten um ein Bürgerhaus“ und in der abenteuerlichen Lebensgeschichte des deutschen Globetrotters „Georg Forster“ bewährt Langewiesche sich als unterhaltlicher Erzähler und als Gestalter menschlicher Schicksale. Das Lebenswerk des Jubilars ist noch nicht abgeschlossen.

ihnen Erfolge verließ ihn wieder das Glück, so daß er wieder einmal dicht vor dem Konkurs stand. Da fiel ihm unerwartet durch den Tod einer alten Verwandten eine Erbschaft von 150 000 Mark und mehrere Bergwerke zu. Diese machte er sofort zu Geld und ging mit dem Erlös nach New York. Da er von seinen vornehmen Angehörigen nicht lassen konnte und wollte, wurde er Mitglied eines angesehenen Klubs, in dem die obersten Schichten der Verfehlten, da seine Verfehlung bei diesem Leben aber unerwartet schnell dahinschwand, so verübte er mehrere schwere Scherbetrügereien. Der Schwundel wurde aufgedeckt und Schwob wanderte in das Staatsgefängnis Sing-Sing. Aus dieser „Pension des Dinkels“ entwich er nach 1 1/2 Jahren und blieb für längere Zeit verschollen. Was er während dieser Zeit getrieben hat, ist noch nicht bekannt geworden. Im Jahre 1917 tauchte Schwob plötzlich wieder in Paris auf. Ohne, daß man wußte, woher sie stammten, war er wieder im Besitz erheblicher Geldmittel. Um die lohnenden Geschäfte eines Kriegslieferanten nicht zu veräumen, trat er als Mitglied in den Poste-Aeros-Klub ein, wurde Armeelieferant und Spion und verdiente soviel Geld, daß sein Vermögen bald wieder noch Millionen zählte. Seiner sehr anspruchsvollen Lebensführung waren aber selbst die Millionenverdienste nicht gewachsen. Er verübte Betrügereien und mußte 1922 die „Nachtstadt“ fluchtartig verlassen. Mit Hilfe eines Verwandten beschaffte er sich einen falschen Paß auf den Namen „Georg Martens“, den er von nun an führte.

Mit 6 1/2 Millionen barem Gelde kam er nach Deutschland und reiste von einer Stadt zur anderen. Damit er sich in dieser Zeit beschäftigt hat, liegt noch völlig im Dunkel. Auf jeden Fall muß er bei seinem Erscheinen in Berlin 1924 nur noch über geringe Summen verfügt haben, da er seine Schwandeleien sofort wieder aufnahm. Nachdem er hier wieder fast eine Million ergaunert hatte, verschwand er abermals und wurde endgültig am 18. Februar 1926 in Fiume festgenommen. Ob das Interesse der Kriminalbehörden von Berlin, Wien, London, New York und Paris jemals wird befriedigt werden können, steht noch dahin. Martens-Schwob liegt augenblicklich schwer krank in einem Sanatorium in Fiume, sein rastloses und abenteuerliches Leben hat seine körperlichen und geistigen Kräfte aufgezehrt.

**Das Urteil gegen die Gräfin Bothmer.** Der zweite Prozeß gegen die Gräfin Bothmer vor einem Berliner Gericht endete damit, daß sie wegen Urkundenfälschung in Lateinisch mit Betrug zum Nachteil des Präsidenten Ried zu zwei Monaten, wegen Betruges in zwei Fällen zum Nachteil des Präsidenten Ried und des Geheimen Justizrates Kämpf zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Diese Strafe wird zusammengezogen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 14 Tagen.

**Eine Kindesmörderin freigesprochen.** Vor dem Hamburger Schwurgericht hatte sich die Mutter dreier unehelicher Kinder wegen Ermordung des jüngsten zu verantworten. Arbeitslosigkeit hatte sie in die größte Not gebracht, so daß sie, die an ihren Kindern mit großer Liebe hing, seinen anderen Rat mehr wußte, als das jüngste hungernde Kind, das ohnehin offenbar bereits im Sterben lag, in der Elbe zu ertränken. Das Gericht war durch die Schilderung der Angeklagten erschüttert. Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung. Das Gericht entsprach dem Antrage.

**Ein verhängnisvoller Steinwurf.** In der Nacht zum 21. Dezember 1925 ereignete sich auf der Landstraße bei Lübeck ein Automobilunfall, bei dem 3 Personen ums Leben kamen. Der Automobilführer Gärtnert, der bei dem Unfall schwer verletzt wurde, hatte sich dieser Tage vor dem Lübecker Gericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Gärtnert kurz vor dem Unfallstelle von einem Steinwurf getroffen wurde und eine Augenverletzung erlitt. Infolgedessen hatte er die Gewalt über den Wagen verloren. Gärtnert wurde freigesprochen.

## Wie man Gold aus dem Meerwasser gewinnt

Von Rudolf Hundt

Es ist bekannt, daß im Meerwasser Gold gelöst ist. Der Prozentgehalt des Meerwassers an Gold ist verschieden. Er schwankt zwischen 5-11 Milligramm pro Kubikmeter. Man hat gefunden, daß in der Nähe der Murraymündung an der australischen Küste der Goldgehalt des Meeres am höchsten ist, da er hier 40-68 Milligramm pro Kubikmeter beträgt. Man hat auch berechnet, wieviel Gold im großen, weiten Weltmeer enthalten ist. Die Berechnungen haben ergeben, daß das gesamte Weltmeer 5-6 Milliarden Tonnen Gold

und 12-14 Millionen Tonnen Silber enthält. Wenn man den Wert von diesen Massen Meeresgold und Meeres Silber auf alle lebenden Menschen des gesamten Erdballs verteilen würde, so würde jeder Mann eine Goldmenge im Werte von 170 Milliarden Goldmark erhalten. Alles Meeresgold stammt von Festland her, von dem es durch Flüsse in das Weltmeer hineingetragen wird. Der Rhein enthält ungefähr in einem Kubikmeter Wasser 0,002 Milligramm Gold. Wenn man ausrechnet, wieviel Gold durchschnittlich jedes Jahr von den gesamten Rheinwassern in die Nordsee getragen wird, so kommt man auf eine jährliche Goldmenge von 1200 Kilogramm. Erhöhte Goldzufuhr erhält das Weltmeer von den Flüssen, die aus den goldreichen Ländern der Welt, aus Südafrika, Australien und Amerika kommen. Wenn

man nach Proße die jährliche Rheinwasser-Goldmenge zugrunde legt, so tragen die Flüsse der Erde jährlich ungefähr 500 Tonnen Gold in das Weltmeer hinein. Während im Oberlauf der goldführenden Flüsse das Gold noch in Form von kleinen Körnern vorhanden ist, wird es auf seinem weiteren Transport zu äußerst feinsten Stäubchen, die es dem Wasser nur in kolloidaler Form beifügen. So gelangt das Flusgold in kleinen Stäubchen von 0,002-0,000 002 Millimeter Durchmesser in das Meer. In dieser kolloidalen Form bleibt das Gold dem Meerwasser nicht erhalten, sondern gewisse chemische Verbindungen im Meerwasser vereinigen diese kolloidalen Goldstäubchen wieder zu größeren Körnern. So kann es geschehen, daß Hunderte von Kilometern von der Küste entfernt sich Goldlager im Meer bilden können.

Seit Jahrzehnten arbeitet man daran, das Gold aus dem Meerwasser zu gewinnen. Man muß dabei daran denken, eine technische Methode zu erfinden, welche nur einen Goldgehalt von 1/1000 der ärmsten gegenwärtig bearbeiteten Goldberge zum Gegenstand der Goldgewinnung hat. Seit Jahren hat man ein Verfahren auf der nordamerikanischen Insel Long-Island in Gebrauch, das Hochföschlade zur Auscheidung des Meeresgoldes benutzt. Wenn man nämlich diese Hochföschlade mit Eisenvitriol behandelt, besitzt sie die Fähigkeit, aus dem Meerwasser Gold zu ziehen. Auf diese Weise erhält man in der Schlade ein künstliches goldreiches Erz, das man genau so weiter verarbeitet, wie man es mit den natürlichen Goldergzen macht. Man hat deshalb riesige mit Schlacken erfüllte Bottiche an der Spitze einer Landzunge aufgestellt, in die man mit Hilfe großer Pumpen frisches Wasser hineinschleut. Beim Durchfließen setzt sich das Gold ab, und das entgoldete Wasser wird auf anderem Wege wieder abgeführt.

In den Jahren 1924/1925 versuchte man in Kalifornien bei Santa Barbara ein neues Verfahren. Der amerikanische Bergingenieur Truedwell presste unter hohem Druck Meerwasser in einen Kolloidfiltrierapparat. Aus diesem Filter entwich das Meerwasser in stäubchenartigen Dampfen. Ein feiner Schlamm blieb zurück, den man in große Behälter leitete. Nur 1 Kubikmeter feine Bestandteile blieb aus 200 Kubikmeter Meerwasser zurück. Durch diesen Filter wird eine Anreicherung des Schlammes erreicht, die ohne weiteres die bisher angewandten Gewinnungsmethoden auf Gold und Silber heranziehen läßt. Bei dem neuen Truedwell-Verfahren fallen spürbare Unkosten für Anlauf von Lagerstätten, Gesteinszerkleinerungen vollständig weg, da ja das Weltmeer unermessliche Schätze an Rohmaterial liefert. Man hat berechnet, daß das durch Truedwell-Verfahren erzeugte Meeresgold gegen 25 Prozent billiger hergestellt wird als auf dem bisherigen Wege. So ist heute schon das Meeresgold billiger als das Gesteinsgold.

## Neues vom Tage

### 120 000 neue Wohnungen

Dem Deutschen Reichstag wird in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf über die Förderung des Baues von Kleinwohnungen zugehen. Die Vorlage ist im Kabinett beraten worden und, nachdem der Arbeitsminister Braun, der Finanzminister Reinhold und der Reichswirtschaftsminister Curtius für sie eingetreten sind, einstimmig gutgeheißen worden. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus dem Inhalt der Vorlage folgendes mitgeteilt: Zum Bau von Kleinwohnungen stehen aus Mitteln der Hauszinssteuer 650 Millionen Mark zur Verfügung. Für diese Summe lassen sich nach den bisherigen Baukosten etwa 65 000 Kleinwohnungen herstellen, so daß also jede Wohnung durchschnittlich 10 000 Mark Kosten verursacht. Damit ist natürlich die Wohnungsnot in Deutschland nicht behoben. Die deutsche Regierung hoffte, durch Senkung der Baukosten die Durchschnittspreise für die Erstellung von Wohnungen auf 7500 bis 8000 Mk. pro Wohnung zu ermäßigen, so daß dann ungefähr 80 000 Wohnungen geschaffen werden könnten. Da das Baugeschäft in diesem Jahre für Industriebauten wenig in Frage kommt, muß versucht werden, die im Baugeschäft tätigen Personen nach Möglichkeit bei dem Bau von Kleinwohnungen zu beschäftigen. Die Anfertigung der Wirtschaft, die als Programm des Reichsfinanzministers in Aussicht genommen ist, soll sich dann auch auf das Baugeschäft ausdehnen. Die Regierung wird zu diesem Zwecke 200 Millionen als Zwischensumme zur Verfügung stellen. Diese sollen als hypothekarische Beleihungen bis zu 60 v. H. hergegeben werden. Man will diese 200 Millionen in Wandbriefen in Verhandlung mit den bestehenden Hypotheken- und Wandbrieforganisationen ausgeben. Für diese als Zwischensumme gegebenen Darlehen sollen die Gemeinden bzw. die Länder die Ausbittungsgarantie übernehmen. In den Kommissionen zur Unterbringung der Wandbriefe sollen auch die Landesversicherungsanstalten, die Reichsversicherungsanstalten für Angestellte, die Sparkassen und Giroverbände herangezogen werden. Dadurch hofft man, in die Möglichkeit zu werden, im kommenden Jahre 120 000 neue Kleinwohnungen herzustellen.

barhof, nahm eine noch größere Heugabel und rannte durch die Straßen. Fünf Männer und der Gemeindevorstand verfolgten den Mann zu bändigen, holten eine Feuerwehreule und machten daraus einen Kasten, um den Wütenden einzufangen. Das ganze Dorf ariet in Furcht und Schrecken, und mehr als hundert Personen nahmen an der Verfolgung teil. Scherstark zerschlug Türen und Fenster, holte Steinblöcke und wählte sie vor die Haustüren, bewaffnete sich mit einer Sense und einer Kette und floh, als ihn das ganze Dorf mit Knäpeln, Stangen, Stöcken, Mistgabeln, Drehschlegeln und Striden verfolgte, auf die Felder. Er trieb die Angreifer aber immer wieder zurück. Endlich wurde er umzingelt, jedoch gehörten fünf Wachleute dazu, den riefenstarken Menschen zu fesseln und in einem Automobil nach Saaz zu bringen. Auf der Polizeiwache gab er ganz ruhig Antwort und erklärte, daß er nicht mehr leben wollte und über die Lebensrettung in Wut geraten sei. Er begann dann auf neue zu toben und bis ins Holz der Zellentür, die er zertrümmerte, bis man ihn endlich in die Zwangsjacke steckte. Auch im Krankenhaus erlitt er wieder einen Selbstmordanschlag.

### Vom Semmering-Turnier

In der fünften Runde des Schachturniers gewann Mechin gegen Trenbal, Spielmann gegen Yates, Tarrasch gegen Baida, Hilg gegen Hoffell. Mit remis endeten die Partien Vidmar gegen Grünfeld, Kmoch gegen Michel, Tarratower gegen Rubinfeld. Die Partien Reiz gegen Janowski und Nimzowitsch gegen Davidow wurden abgebrochen. Die Hängepartie Reiz gegen Yates endete remis. In der 6. Runde gewannen Mechin gegen Davidow, Rubinfeld gegen Spielmann, Nimzowitsch gegen Yates, Tarrasch gegen Vidmar, Tarratower gegen Janowski, Reiz gegen Michel, Grünfeld gegen Kmoch, Trenbal gegen Hilg, Baida gegen Hoffell. Die Hängepartie Nimzowitsch gegen Davidow endete mit Remisschluss.

### Das Projekt eines Tunnels durch das Stiller Joch

Nom, 16. März. Mussolini empfing gestern Senator Crespi, den Vorsitzenden des Ausschusses zur Beförderung des Durchbruchs des Stiller Jochs. Der projektierte Tunnel würde die Strecken Genua-München und Wien-Breda-Kempten wesentlich verkürzen und die Herstellung einer der Gotthardbahn parallel laufenden neuen Eisenbahnlinie erlauben. Mussolini nahm den Bericht über die Arbeiten des Ausschusses entgegen. Er verordnete die Einsetzung eines Expertenausschusses zur Prüfung der Frage, dessen Bericht einer dreigliedrigen Kommission vorgelegt werden soll. Die Regierung wird dann die nötigen Maßnahmen treffen.

### Erdbeben in Anatolien

Konstantinopel, 17. März. (Funkpruch.) In Denizli in Anatolien wurden heftige Erdbeben verzeichnet. 100 Häuser stürzten ein. Sieben Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt.

### Brand in einem zoologischen Geschäft

Nach einer Blättermeldung brach in einem zoologischen Geschäft in New-York Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Etwa 100 Kanarienvögel und ebenso viele andere Vögel, sowie etwa einhundert fünfzig Affen und andere Tiere kamen in den Flammen um.

### Verhaftung von Teilnehmern an einem Gaunerstreich

Berlin, 17. März. Zwei falsche Kriminalbeamte hatten im September vorigen Jahres, Angestellten 20 000 Mark Rohgelber durch einen Gaunerstreich im Polizeipräsidium abgenommen. Einer der Gauner ist bereits verurteilt worden. Jetzt konnten auch der zweite falsche Beamte und noch zwei weitere Beteiligte festgenommen werden. Sie sind geständig.

### Unglückliche Liebe

Ein unheimliches Abenteuer spielte sich in der Gemeinde Weiskau bei Saaz i. Böhmen ab. Der 22 Jahre alte Dienstknecht Anton Schickel, ein Süddeutscher, hatte sich wegen unglücklicher Liebe an der Bremskurve eines Seilzuges zu erhängen versucht. Man fand den Selbstmörder, schnitt ihn ab und brachte ihn ins Leben zurück. Nach kurzer Zeit bekam Schickel einen furchtbaren Tobsuchtsanfall, so daß man ihn in einen Schuppen einsperren mußte. Mit scharfer Wertschätzung zertrümmerte er die Schuppenwände, bewaffnete sich mit einer Mistgabel, drang auf die Hausbewohner ein, sprang dann über eine Mauer in den Nach-

## Ferdinand Freiligrath

In seinem 50. Todesjahr am 18. März 1926  
Von Dr. Paul Lenz

Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit und zugleich eine seltsame Ironie des Schicksals, daß sich am Gedenktage eines freimütigen deutschen Dichters einzelne politische Parteien und Verbände in Deutschland bemüht haben, die Gedächtnisfeier für Ferdinand Freiligrath in den künstlerisch völlig unzulänglichen Rahmen abgestempelter Bonzontums zu pressen. Und zwar geschieht es wohlgerne mit demselben Freiligrath, aus dessen Munde einst das geflügelte Wort erklang: „Der Dichter steht auf einer höheren Warte als auf den Zinnen der Partei“. Und nun — welcher Sturz vom Putsch zum Putsch erregender Ueberparteilichkeit! Denn wer den Dichter rigoros in die Niederung parteipolitischer Bestimmungen zerrt, versündigt sich in gleichem Atem an dessen Künstlertum. Man muß dieses scharf banauische Verhalten gewisser Kreise jedenfalls tief verurteilen und daraus die Verpflichtung herleiten, eine kritische Würdigung des Dichters lediglich auf Grund seiner literarischen Fähigkeiten und nicht hinsichtlich seines politischen Glaubensbekenntnisses vorzunehmen. Ist er doch der bedeutendste und volkstümlichste politische Kritiker des „jungen Deutschland“! So gut wie der spätere Schöpfer vaterländischer Kriegsdichtungen und der frühere Verfasser exotischer Naturgedichte. Man darf ferner nicht übersehen, daß Freiligraths Wirken in eine Zeit fällt, die auffallend arm an echten Poetennaturen war. Revolutionär erscheint er ansatz nur auf rein literarischem Gebiet in seiner deutlichen Ablehnung Tiefs und Ublands, Rückerts, Platens und Heines, denen er zunächst seine völlig unpolitische, tropisch gefärbte „Anschauungslyrik“ als Feindhandlung entgegenstellte. Victor Hugo und der Amerikaner Longfellow werden ihm bedeutende Vorbilder.

Parallel seiner künstlerischen Entwicklung verläuft auch sein äußerer Werdegang recht abwechslungsreich. 1810 in Detmold geboren, wird er später für den Kaufmannsberuf vorbereitet, kommt als Lehrling nach Soest, verbringt dann mehrere Jahre im großzügigen Hafengebiet Amsterdams,

wo er eine bescheidene Stellung in einem Bankgeschäft bekleidet. Ihn lockt jedoch die freischöpferische Tätigkeit des Literaten, deren Ausübung ihm bald durch einen von Friedrich Wilhelm IV. gewährten Ehrensold ermöglicht wird. Es folgen ein paar Jahre friedlichen Glückes in St. Goar am Rhein, doch ergreift auch ihn sehr rasch die hochflut revolutionärer Ideen und zerstört mit rauher Gewalt die Ruhe seines häuslichen Idylls. Von Darmstadt aufgerüttelt, der ihn als „Färkertknecht“ bezeichnet, verzichtet er fortan auf das königliche „Gnadengehalt“ und begibt sich ins Kampfgetümmel ausgewählter Tagesmeinungen. Die Freunde wollen Taten sehen, er selbst drängt sich in ihre Reihen und proklamiert in scharfer Form sein „Glaubensbekenntnis“, dessen Auswirkung ihm kurz darauf in die Verbannung treibt. Außerdem zieht ihn seine 1846 erschienene Niedersammlung „Ca ira“, die u. a. das Gedicht „Die Toten an die Lebenden“ enthält, eine Verherrlichung des Franzosen für die Märzgefallenen, eine Anklage wegen Hochverrats zu, doch wird der Dichter von einem Düsseldorf-Freiwortengericht nach dem mißlichen Ende der Revolution freigesprochen. Im Jahre 1850 flieht er abermals, und zwar nach England, wo er sich in London zwei Jahrzehnte lang als unbedeutender Bankkassier schlechthin und recht durch das Dasein schlägt. Nachdem seine Begnadigung endlich erfolgt war, und ein paar Freunde ihm durch freiwillige Spenden ein selbes Jahresgehalt verschafft hatten, kehrte Freiligrath 1868 ungebeugt nach Deutschland zurück. In Cannstatt verbringt er seine letzten Lebensjahre, erblüht noch des jungen Deutschen Reiches Herrlichkeit und stirbt am 18. März 1876.

Ueberblickt man sein dichterisches Schaffen, so liegen Lebenswert und Wertigkeit dieses Mannes wie ausgeblagene Bücher sein lächerlich und geschwätzlich beisammen. Die freudlose, bedrückte Jugend Freiligraths beginnt schon zeitig den ihm innewohnenden, wachsenden Hang zur Phantastik hinter exotischer Welt. So entstehen die ersten Wästen- und Tropengedichte („Löwenritt“, „Der Scheich am Sinai“, „Der Schwerfeger von Damaskus“ u. a.), die sich alle mehr durch grellfarbigen, originellen Stimmungszug als durch seelische Gebaltswerte auszeichnen und teilweise in Ausdrücken und Vorstellungen elementarer Bild-

heit und gesättigter Grausamkeit schwebend die Grenze artistischer Normen überschreiten. Doch findet Freiligrath auch edlere Klänge, die Gemüter zu heiligen vermögen. Echtes Heimatgefühl spricht aus dem Gedicht „Die Auswanderer“; und dem Zyklus „Der ausgewanderte Dichter“; einzelne seiner schwerblütigen „Indianerlieder“ gefallen ebenfalls noch heute. Der Ertrag seiner politischen Kritik ist dagegen künstlerisch sehr gering zu bemessen. Außer dem bereits erwähnten „Glaubensbekenntnis“ und dem im gleichen Jahre veröffentlichten Niederst „Ca ira“ sind nur noch die „Neueren politischen und sozialen Zeitgedichte“ (1849-51) in Folge ihres offenen Eintretens für die Forderungen „des vierten Standes“ bemerkenswert. Der überwiegende Teil seiner sonstigen politisch-lyrischen Zeitgedichte erhebt sich nicht über das Niveau lebensdienlicher Mahnworte. Abseits von jeglichem Tagesgeschrei gelangt dem Dichter gelegentlich eine schlichte, volkstümliche Weise, wie die innige „O Lieb, so lang du lieben kannst“, „Hurra Germania“ und „Die Trompete von Bionville“ zählen sogar zu den besten deutschen Kriegsdichtungen von 1870 bis 1871. Damit ist allerdings die künstlerische Bedeutung Freiligraths erschöpft; literarisch trat er erfolgreich mit gelegenen Uebersetzungen von Burns und Longfellow hervor.

○ **Kaum gestorben, schon der Held eines Dramas.** Der bekannte russische Dichter Fessenin, der vor wenigen Monaten sich in Leningrad die Pulsader durchschnitten und alsdann erhängte, ist auch schon zum Helden eines nach ihm benannten Dramas geworden, dessen Verfasser Dleg Leonidow und Nikit Innow sind. In 4 Aufzügen und 8 Bildern schildern sie den eigenartigen Lebensgang des jung dahingegangenen Sowjetpoeten. Die Handlung beginnt im Geburtsort Sergej Fessenins, es folgen Petersburger Salons, der Hof in Zarstsko Selo, das Moskauer Dichtercafé, eine Buchhandlung, ein Kurot im Auslande, ein Sanatorium bei Moskau und als Finale die Hotelzimmer in Petersburg, wo der Dichter Hand an sich legte. In den Text ist eine Reihe von Gedichten Fessenins eingeflochten. Die Uraufführung des Dramas soll in nächster Zeit in Moskau stattfinden.

## Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. nur die preisgünstigste Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwertung finden.

G. B. Bis zu 1 1/2 Jahren ist das Alter des Hundes genau zu bestimmen. Da sind die Zähne noch glänzend weiß und die Kanten der Schneidezähne noch dreieckig. Nach dieser Zeit nagen sich die scharfen spitzen Kanten nach und nach ab und werden bis zum dritten Jahre gleichmäßig keilförmig. Dann werden die Zähne gelbe Ränder an, so daß im vierten Jahre alle Zähne vergrübt erscheinen können.

B. D. Wenden Sie sich direkt an die betreffende Sterbekasse, da wir die Statuten der Kasse nicht kennen.

B. Um Radioapparate einzuführen, bedürfen Sie einer Erlaubnis vom Konnoer Verkehrsministerium. Die Erlaubnis wird für ein Jahr ausgehändigt. Die hiesigen Apparate dürfen wegen Patentfragen nach Erlaubnis nicht geliefert werden. — Sowie es bekannt ist, das Raucherbot in der Elektrischen durch eine Aufschrift im Wagen kenntlich gemacht. Bei Zuwiderhandlung kann man sich mit einer Beschwerde in den Wagenführer wenden.

H. S. A. Nach der bisher bestehenden Verordnung über Aufwertung von Zinsen und Renten können, soweit das Kapital bereits ausgezahlt ist, Rechte nur noch geltend gemacht werden, wenn ein entsprechender schriftlicher Vorbehalt gemacht worden ist. Sie brauchen also das Geld nicht anzunehmen. Im übrigen warten Sie eine endgültige Regelung der Aufwertung ab.

J. D. Die Hauptsprachen in der Schweiz sind deutsch und französisch.

Ein Schriftsteller, der Unke tut. Der englische Romanautor E. C. Rieu hat seinen neuen Roman „Die Cantab“ aus dem Buchhandel zurückgezogen, um die gesamte Auflage einzustampfen zu lassen. Er schließt sich damit dem Urteil an, daß der katholische Bischof von Northampton, Dr. Carn Elmes, in einem Artikel der „Cambridge Review“ über das Buch ausgesprochen hat, daß es als ein großer Verstoß gegen den guten Geschmack und die Sitten bezeichnet. E. C. Rieu, der von dem Kirchenfürsten verurteilte Autor, hat jetzt seinerseits einen zerknirschten Artikel in der „Cambridge Review“ veröffentlicht, in dem er ausführt: „Ich zögere nicht, mich dem von dem Bischof ausgesprochenen Urteil reumütig zu unterwerfen; ich habe deshalb das elende Buch, das zu dem Urteil Anlaß gegeben hat, aus dem Verkehr zurückgezogen. Ich bedaure nicht nur das Vergernis, das ich damit der öffentlichen Moral gegeben habe, sondern auch den Charakter des Buches, das das Londoner Leben nur allzu realistisch geschildert hat. Obwohl die Mehrzahl der von mir dargestellten Personen dem Leben nachgebildet sind, bedaure ich, daß meiner Feder sinnliche Ausdrücke eingeschlichen sind, für die man vergeblich eine Entschuldigung suchen wird. Als ich neulich mein Buch wieder las, wurde ich meiner Verfehlung inne und von Verzweiflung erfüllt. Es bleibt mir nur übrig, die Schwärzschrift zu vernichten, und ich verzichte darauf, mich etwa auf die Namen Barben d'Arville, Dunsmans oder Leon Blou zu berufen. Sie haben als große katholische Künstler die Moral gestützt und verteidigt, gegen die ich mich in so jammervoller Weise vergangen habe.“

○ **Lebenswörterbuch.** Im Verlage von Carl Neukirchener in Leipzig wird jetzt das allbekannte Wörterbuch von Paul Frank in 12. Auflage von dem bekannten Direktor der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek Professor Dr. Wilhelm Altmann vollständig neu bearbeitet. Das 28 Bogen starke Buch kostet in Ganzleinen gebunden ca. Mk. 10. — Zur Erleichterung der Anschaffung hat sich der Verlag entschlossen, Vorausbestellern bis zum Tage des Erscheinens, etwa Ende März, eine Ermäßigung von 20% zu gewähren. Es kann auch durch jede gute Buch- und Musikalienhandlung bezogen werden.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 18. März. (Funkspruch.)

Die von der heutigen Morgenpresse verbreiteten Nachrichten über die Bewilligung eines zinslosen Darlehens im Betrage von 30 Millionen für die neugegründete deutsche Getreidehandels-gesellschaft m.b.H. wirkten stark befestigend auf den Getreidemarkt. Hinzu kam, daß Liverpool trotz der schwächeren amerikanischen Schlussnotierungen höhere Anfangspreise meldete und auch Argentinien infolge des Anziehens des Wechselkurses und der ungünstigeren Erntennachrichten die Ciffrorderungen erhöhte. Die kanadischen Offerten waren dagegen etwas ermäßigt. Das ersthändige Angebot mangelte für Weizen und Roggen fast völlig. Roggen und Weizen in prompter Ware und auf Lieferung waren etwa 4-1/2 Mark höher, doch kam es infolge der geringen Abgabemenge nur zu wenig Umsätzen. Das Preisniveau für Weizen- und Roggenmehl erhöhte sich bei gesteigerter Kauflust um 25 bis 50 Pfennig. Auch Hafer und Gerste waren etwas fester gehalten.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen Berlin, den 18. März 1926 (Tel.)

Table with columns for product names (Weizen, Roggenkleie, etc.), quantities, and prices. Includes sub-sections for 'Weizen, märk.', 'Roggenkleie', 'Maisloko Berlin', etc.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Hafer, Weizenmehl und Roggenmehl fest, bei Roggen steigend, bei Gerste still, bei Mais ruhig, bei Weizenkleie und Roggenkleie fester

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 18. März. (Tel.) Zufuhr 25 inländische Waggons, davon 15 Roggen, 1 Hafer, 1 Gerste, 1 Erbsen, 4 Wicken, 3 Verschiedenes und 5 ausländische Waggons, darunter 1 Erbsen, 1 Bohnen, 2 Wicken und 1 Linsen. Amtlich Weizen 11.50-13.25, Roggen 7.20-7.90 für 112-122 Pfund, Hafer 8-8.25, nichtamtlich Gerste 7.90-8, außerortslich Weizen 11-13, fein 13.50, Roggen 7.20 bis 7.90, Hafer und Gerste 7-8, fein 8.50 Mark. Tendenz unverändert.

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Unsicherheit der Preise erschwert dem Holzhandlender die Führung der Geschäfte. Man begehrt nach hohen Preisforderungen für Schnitthölzer bei solchen Höhen, die sich nicht am Preisabbau beteiligen wollen, und dann wieder lächerlich billigen Angeboten, die den Wunsch der Lieferanten zeigen, auf jeden Fall Umsätze zu erzielen und Geld flüssig zu machen. Von bestimmten Marktpreisen kann daher keine Rede sein. Die Entwicklung der Bauholzpreise ist vor allem als ruhmlos zu bezeichnen. Denn es gibt bereits Angebote zu Friedenspreisen von Sägewerken, die ihre zu großen Bestände nicht durchzuhalten vermögen, bis am Baumarkt wieder etwas mehr Leben sich bemerkbar macht. Je größer die Preisunsicherheit wird, um so stärker ist die Abneigung, erhebliche Abschlüsse, die sonst in den Monaten März-Februar selbstverständlich waren, zu tätigen. Überall findet man eine vorsichtige Haltung, die aber allmählich zu einer Gesundung der Geschäftslage am Holzmarkt führen wird. Sehr unangenehm wird die ungünstige Situation in der Pianofortindustrie empfunden. Wasserholz, das sonst für diese Zwecke lebhaft gesucht wurde, ist vernachlässigt, und man kann nicht einmal für wertvolle Resonanzhölzer Abnehmer finden. Auch die ganz großen Betriebe haben nur wenig zu tun, und die Hoffnungen, die man auf Grund von Kredit-erleichterungen an die Behebung des Inlandskonsums knüpfte, haben sich bisher nicht erfüllt. Diese Tatsachen haben auch zu einer Abschwächung am Erlernmarkt geführt, hier sind die Preise im Großhandel, die Ende 1925 100 bis 105 Mark je cbm frei deutsch-polnischer Grenze betragen, auf 90 Mark für trockene und auf 85 Mark für neue Ware gesunken. Auch am Rohbohlenmarkt findet man Offerten, die im Widerspruch zur Bewertung des Rohholzes stehen. Aus Ostpreußen liegen wenig befriedigende Berichte vor, sehr viele Sägewerksfirmen sind derart kapitalschwach, daß sie sich an den Holzverkäufen in den Staatsforsten nur dem Namen nach beteiligen, aber keine ernst zu nehmenden Gebote abgeben. Im Rheinland besserte sich die Geschäftslage leicht, es liegen wieder kleinere Anfragen vor, aber der Wettbewerb ostdeutscher Firmen, die billig anbieten, erschwert die Lage. Erhebliche Grubenholzvorräte werden an den Markt gebracht, ohne die Kauflust der Zechen anzuregen.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Freitag, den 19. März. Wolkig, vereinzelt noch Niederschläge in Schauern, schwache bis mäßige nördliche Winde.

Temperaturen in Memel am 18. März: 6 Uhr: -1.0, 8 Uhr: 0, 10 Uhr: 0, 12 Uhr: 0.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 18. März, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Hoch 765 Nordeuropa wenig Aenderung, Tief 755 Russland und 760 Frankreich langsam auffüllend, deutsche Küste wolkig, schwachwindig.

Table with columns: Stationen, Barometer mm, Windrichtung Stärke, Wetter, Grad Celsius, Seegang. Lists stations like Skudenaes, Bülk, Swinemünde, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Einkommen

Table with columns: Nr., Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists ship arrivals like Hild SD, Vulcan SD, etc.

Pegelstand: 0,78 m. - Wind: NNW. 2. - Strom: aus Zulaßiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil: Arthur Rippe, sämtlich in Memel.

Passiva: Banknotenumlauf 29 247 420 Lat (1 149 840 mehr), Grundkapital 11 659 245,16 Lat, Reservekapital 1 521 714,50 Lat, spezielle Reserven 1 Million Lat, Einlagen 7 163 263,55 Lat (23 398,57 weniger), laufende Rechnung 45 473 738,05 Lat (626 812,40 mehr), Staatskonten und -Depositen 76 718 615,72 Lat (1 657 595,66 weniger), sonstige Passiva 18 853 672,04 Lat (1 684 257,10 weniger). - Der Banknotenumlauf ist durch 2400 kg Gold, 1,5 Mill. Dollar und 523 633 Pfd. Stlg. gedeckt.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 18. März. (Funkspruch.)

In politischer Hinsicht zeigte sich die Börse beruhigt, allerdings bleibt noch große Zurückhaltung bestehen. Die Tendenz war anfangs vorwiegend fest die Kursbewegung nicht ganz einheitlich. Das Ereignis des Tages bildete die zum Teil 5-6prozentige Kurssteigerung der Schiffsaktien, für die verschiedenen Gerüchte in Umlauf waren. Bremer und Hamburger Käufe hatten einen großen Anteil an dieser kräftigen Aufwärtsbewegung. Hansa stiegen auf 150, Kosmos gewannen 6 1/2 Prozent. Am Montanmarkt war die Kursbewegung nicht ganz einheitlich, vorwiegend waren Besserungen bis zu 1 Prozent zu verzeichnen. Im übrigen war eine Kursveränderung allgemein nicht sehr bedeutend. Von Elektrizitätswerten besserten sich Siemens u. Halske sowie Schuckert, während Akkumulatoren sich auf die Erklärung der Verwaltung, daß in der Geschäftslage ein Grund für die Steigerung nicht gegeben sei, abschwächten. Maschinenbauanstalten waren im allgemeinen fest bei meist kleinen Besserungen. Von Metallwerten verloren deutsche Kabel 3 1/2 Prozent. Während das Geschäft sich vorwiegend in ruhigen Bahnen bewegte, wurden Schiffsaktien weiter lebhaft gehandelt. Am Bankmarkt ging es sehr ruhig zu. Berliner Handelsgesellschaft zogen 1 1/2 Prozent an. Deutsche Anleihen waren bei geringem Geschäft etwas gebessert. Goldpandbriefe waren gut gehalten bei mäßigen Umsätzen. Vorkriegshypothekendepandbriefe erholten sich und stiegen bis um 50 Pfennig. Geld liegt bei unveränderten Zinssätzen flüssig.

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns: Telegraphische Auszahlungen, IS. 3. G., IS. 3. Br., 17. 3. G., 17. 3. Br. Lists cities like Buenos-Aires, Japan, London, etc.

Berliner Ostdevisen am 18. März. (Tel.) Warschau 51,96 Geld, 52,24 Brief, Katowitz 52,11 Geld, 52,39 Brief, Bukarest 1,76 Geld, 1,78 Brief, Rizla 50,70 Geld, 51,10 Brief, Reval 1,115 Geld, 1,121 Brief, Kowno 41,545 Geld, 41,755 Brief, Posen 51,96 Geld, 52,24 Brief, Notizen: Zloty große 51,58 Geld, 52,42 Brief; kleine 51,24 Zloty, 51,70 große.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 18. März 1926

Table with columns: Name, Kurs. Lists companies like Ostrp. Pfandbr., Brauerei Ponarth, etc.

Berliner Kurs-Depesche

Table with columns: Name, 18. 3., 17. 3. Lists financial instruments like Dtsch. Reichssch., Ostrp. Pfandbriefe, etc.

Die deutsche Flagge im Revaler Hafen. Im Monat Februar stand im Schiffsverkehr des Revaler Hafens die deutsche Flagge wiederum an erster Stelle. Von den eingelaufenen 39 Schiffen waren 21, von den ausgelassenen 31 Schiffen 31 deutsche.

Litauens Flachsexport 1925

tz. Der litauische Flachsexport litt im Wirtschaftsjahr 1925 infolge der ausgesprochenen Mißernte 1924 und der verschärften Konkurrenz auf dem Weltmarkt unter starker Stagnation. Obwohl die Flachsernte in Litauen gut ausgefallen war und man für den Export über 20 000 Tonnen Flachse versenkt hatte, konnte der Export infolge des Sinkens der Weltmarktpreise und der relativ starken Konkurrenz Rußlands nicht recht in Gang kommen. Nach den soeben vom Kownoer Statistischen Zentralamt veröffentlichten Daten bezifferte sich der litauische Flachsexport im Wirtschaftsjahr 1925 auf insgesamt nur 13 034 Tonnen im Werte von 48,2 Millionen Lit gegenüber 14 047 Tonnen im Werte von 52,7 Millionen Lit im Wirtschaftsjahr 1924. Demnach ließ die litauische Flachsausfuhr im verflossenen Jahre nach, und zwar um etwa 10 Prozent. Da die litauische Flachsausfuhr bekanntlich dem Werte nach den bedeutendsten Posten der Gesamtausfuhr litauischer Waren bildet, war dieser Exportrückgang ein harter Schlag für das ganze Wirtschaftsleben Litauens. Die Handelsbilanz wurde dadurch stark in Mitleidenschaft gezogen.

Ueber die Entwicklung der litauischen Flachsausfuhr in den letzten Jahren gibt nachstehende Tabelle Auskunft, die von der wesentlichen Verschiebung der Flachsausfuhr ein Bild gibt:

Table with columns: Jahr, Flachs, Leinsaat. Shows data for years 1921-1925.

Was den Leinsaatexport anbetrifft, so muß mit Befriedigung konstatiert werden, daß er im Wirtschaftsjahr 1925 die stattliche Ziffer von über 20 000 Tonnen erreichte.

Vom litauischen Geldmarkt

tz. Eine beachtenswerte Erscheinung der letzten Woche ist die bedeutende Erleichterung des Geldmarktes in Litauen. Die Geldflüssigkeit hielt verhältnismäßig an, und es läßt sich allmählich ein Anzeichen der Entspannung auf dem litauischen Geldmarkt beobachten. Der private Diskontsatz erfuhr naturgemäß eine Senkung und zwar um einige Prozent. Die Devisenoperationen der Banken konnten sich in der letzten Zeit sehr lebhaft gestalten und der Devisenverkehr konnte sich jetzt, nach einer längeren Pause, wieder in normalen und bescheidenen Grenzen entwickeln.

Geschäftsabschluss der Diskontogesellschaft. Die Diskontogesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1925 aus einem Rohgewinn von 57,9 gegen 65,5 Mill. RM. im Vorjahre und einem Reingewinn von 10,6 gegen 10,7 Mill. RM. wieder eine Dividende von 10 Prozent.

Hessische Schatzanweisungen. Der Freistaat Hessen hat an die Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank, Deutsche Vereinsbank, Direktion der Diskontogesellschaft, Hessische Landesbank, sämtlich in Darmstadt, und an das Bankhaus Lazard, Speyer und Bissen, Frankfurt am Main, dreijährige Schatzanweisungen im Gesamtbetrag von 5 Millionen Reichsmark begeben, die mit 9 1/2 Prozent zum Verkauf gelangen.

ow. Die Bilanz der Bank von Letland vom 3. März zeigt ein Endsumme von 191 642 669,35 Lat (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 17. Februar 1 588 601,93 Lat weniger). Als Aktiva werden angeführt: Gold in Barren und Münzen 23 564 227,86 Lat (3 082,72 mehr), Auslandsvaluten 31 164 005 Lat (13 927,47 weniger), Silbergeld 2 340 267 Lat (445 571 weniger), Staatskassenscheine und Hartgeld 7 408 161,96 Lat (2 997 492,76 weniger), kurzfristige Wechsel 66 310 910,78 Lat (1 615 201,75 mehr), Darlehen gegen Sicherheit 51 489 581,38 Lat (787 842,43 mehr), sonstige Aktiva 8 545 535,37 Lat (1 517 737,60 weniger); als

geschlechtskrank war, Protargol ohne Entgelt abzugeben. Als Drogit mußte er wissen, daß der Handel und auch die unentgeltliche Abgabe dieses Arzneimittels unter Strafe gestellt ist. Das Schöffengericht hatte ihm eine Strafe von 10 Lit auferlegt; das Berufungsgericht erhöhte die Strafe auf 50 Lit.

Begen Aufforderung zum Morde an seinem Vater wurde der Besitzer M. aus Schudobarsden vom Schöffengericht zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Er lebte mit seinem Vater, dem er ein Miteigentum zu geben hatte, nicht ganz friedlich beizammen. Sein Vater hatte ihn wegen unbefugten Waffenbesitzes angezeigt, weshalb der Sohn auf den Vater umso schlechter zu sprechen war. Gelegentlich eines Jahrmarktes in Krottingen traf M. mit einigen Litauern zusammen und bat sie, ihm einige 'Bummles' zu beorgen, die seinen Vater todschlagen sollten. Zur Befriedigung gab er ihnen noch 3 Lit zum Schnaps. Die Litauer besorgten die 'Bummles' nicht, sondern erzählten den ganzen Vorfall dem alten M. Das Berufungsgericht konnte die Sache nicht ermitteln und sprach den Angeklagten frei.

Einbruchdiebstähle. In der Sache der Einbrecher Bethke und Genossen, in der das Schöffengericht die Angeklagten Joseph Chmilenwis und Benno Ehrmann freigesprochen, dagegen die Angeklagten Gottlieb Bethke und Max Dofe wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu je 6 Jahren Zuchthaus, Max Bethke unter Freisprechung von einem Verbrechen der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Schelerei wegen Begünstigung und Schelerei zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, Martha Bethke wegen Schelerei zu 7 Monaten Gefängnis, Frau Chmilenwis unter Freisprechung von der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Schelerei wegen Begünstigung und Schelerei zu 7 Monaten Gefängnis, Otto Majuhr unter Freisprechung von der Schelerei wegen zweier Diebstähle zu 7 Monaten Gefängnis und Paul Sabnwaldt unter Freisprechung von der Aufstiftung zum Diebstahl wegen Schelerei zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt hatte, hat das Berufungsgericht auf die Verurteilungen der Staatsanwaltschaft und der Angeklagten das Urteil wie folgt abgeändert: Gottlieb Bethke und Max Dofe werden wegen sieben schwerer Diebstähle und wegen eines verachteten Diebstahls zu je 4 Jahren Zuchthaus, Max Bethke wegen Begünstigung und Schelerei zu insgesamt 1 Jahr Gefängnis, Majuhr wegen zweier Diebstähle zu insgesamt 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unteruchungshaft wird sämtlichen Angeklagten voll angerechnet. Die Verurteilungen des Paul Sabnwaldt und der Staatsanwaltschaft wurden verworfen.

Kuppelrei. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand die Verhandlung gegen die Eheleute Karl und Marie Laurat aus Memel wegen Kuppelrei statt. Beide waren vom Schöffengericht zu 6 bzw. 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit wurde das Urteil dahin verhandelt, daß der Ehemann K. wegen Kuppelrei in drei Fällen zu insgesamt 1 Monat, die Ehefrau L. wegen Kuppelrei ebenfalls in drei Fällen zu insgesamt 2 Wochen Gefängnis verurteilt werden.

[Schwurgericht Memel.] Die vor einiger Zeit aufgeschobene Sitzungsperiode des Schwurgerichts Memel beginnt nun am 23. März. Es kommen zur Verhandlung am 23. März, vormittags 9 Uhr die Strafsache gegen den Metzger Emil Trippenfeld, zur Zeit in der Strafanstalt in Memel, wegen vorläufiger Tötung des Oberinspektors Ohm aus Kalwitten, am 24. März, vormittags 9 Uhr die Strafsache gegen den Arbeiter Franz Hildebrandt aus Memel wegen vorsätzlicher, körperlicher Mißhandlung seiner Ehefrau mit nachfolgendem Tod, und am 25., 26. und 27. März, vormittags 9 Uhr die Strafsache gegen die Besizerin Marie Martin Seigis und Martin Jurgeit aus Naußeden-Jabob wegen Ermordung der Besizerin Tochter Seigis. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Voelcke.

[Wom Hochwasser.] Das Wasser fällt überall langsam. Die beiden Dampfer 'Jhinksch' und 'Aover' befinden sich heute bei Raggeningen oberhalb Ruz, wo sie an der Beseitigung der Eisverstopfung arbeiten. Dampfer 'Jhinksch' war letzten auf die überfluteten Wiesen bei Minge gerufen. Nach sofort erfolgter Verständigung schleifte der Dampfer 'Aover' den festgekommenen Dampfer ab.

[53. Stiftungsfest des Kriegervereins Memel.] Am letzten Sonnabend fand um 7 1/2 Uhr abends in den festlich geschmückten Räumen des Schützenhauses das 53. Stiftungsfest des Kriegervereins Memel statt. Nach den einleitenden Orchesterkonzerten begrüßte der Vorsitzende Herr Franke die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Er ging in seiner Ansprache auf die Geschichte des Kriegervereins Memel ein, der vor dem Kriege die stattliche Anzahl von 500 Mitgliedern erreicht habe, jetzt aber auf die Hälfte dieser Zahl zusammengeschmolzen sei. Der Verein habe kein anderes Ziel als das, treue und echte Kameradschaft unter seinen Mitgliedern zu pflegen. Mit dem Wunsch, daß der Verein und das Memelgebiet blühen und gedeihen mögen, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Darauf nahm er die Dekorierung der Kameraden Klunk, Mochkus, Dreihorn und Esp vor, die für 25jährige Vereinsmitgliedschaft den Silberkranz zum Vereinsabzeichen erhielten. Außerdem wurde mitgeteilt, daß noch 103 Angehörige des Kriegervereins ein Ehrenabzeichen für die Teilnahme am Weltkriege erhalten hätten. Mit einem dreifachen Hoch auf die Dekorierten und dem Abingen des Liedes 'Ich halt' einen Kameraden' endete der Akt der Dekorierung. Im Namen der Ausgezeichneten dankte Herr Klunk. Es gratulierten dann zum Stiftungsfest durch ihre Vertreter die Schützengilde, die Liebertafel, die Kameraden, der Arbeiterverein und der Verband der Kriegerbeschäftigten und Kriegshinterbliebenen des Memelgebietes. Außerdem waren von verschiedenen Vereinen schriftliche Glückwünsche eingegangen. Neben diesem offiziellen Teil des Programms kam natürlich auch die Unterhaltung nicht zu kurz. Lebende Bilder mit begleitendem Gesangsvortrag durch den trefflich singenden Herrn Scheffler, eine komische Duoszene mit Doppelgängern von Pat und Patadon, ein von Fräulein Dora Hübner entworfener und geführter Gruppenstanz - der natürlich so gut gefiel, daß er wiederholt werden mußte - und zum Schluß der unvermeidliche Schwanz brachten bunteste und schönste Abwechslung und eine frohe Feststimmung. Nach Abwicklung des Programms blieben natürlich Jung und Alt noch manche Stunde bei Tanz und froher Unterhaltung zusammen.

Memeler Strafkammer

(Sitzungen vom 3., 10. und 17. März)

Ein Nachspiel zur Erschießung Sendemanns. Wegen Beamtensbeleidigung waren angeklagt zwei Einwohner aus Stragna und ein Einwohner aus Antkuppen. Aus Anlaß der Erschießung des Landespolizeioberwachmeisters Sendemann durch den Besitzer Peterreit in Aglohnen wurde in der Umgebung das Gerücht verbreitet, daß als Sendemann erschossen wurde, die beiden anderen Polizeibeamten die Waffen abgelegt und die Hände hochgehoben hätten. Es handelte sich um die Landespolizeiwachmeister Pucknat und Micheliß, auf deren Anzeige dann gegen die Ermittelten Verbreiter dieses Gerüchtes vorgegangen wurde. Das Amtsgericht in Prutaus erkannte auf Freisprechung. Auf die Verurteilung der Staatsanwaltschaft wurden nur vor dem Berufungsgericht nochmals alle Zeugen eingehend vernommen. Der Zeuge Peterreit schilderte die Vorgänge bei der Erschießung wie folgt: Als er bemerkt habe, daß Sendemann nach der Bißole griff, um von ihr Gebrauch zu machen, habe er auf ihn geschossen, worauf dieser zusammengefallen sei. Mit der Waffe in der Hand habe er dann noch einen eventuellen Angriff des Pucknat abgewartet. Dieser sei auffallend blaß geworden und habe gegen ihn nichts unternommen. Als Pucknat sich an dem schwerverletzten Sendemann helfend zu schaffen machte, habe er sich, da seiner Ansicht nach dem Sendemann nicht mehr zu helfen war, von dem Hofe entfernt. Der Zeuge Pucknat sagte aus, daß als Sendemann verletzt am Boden lag, er seinen Säbel aus Bequemlichkeitsgründen abgelegt und dem H. Hilfe geleistet habe. Peterreit habe sich inzwischen entfernt. Der Wachmeister Micheliß sei zu der Zeit gar nicht zugegen gewesen. Nicht unerwähnt mag bleiben die Bemerkung dieses Zeugen, daß der Zeuge L. am 28. Februar vor dem Kriegsgericht in Kowno in der Sache gegen Peterreit einen Meineid geleistet habe. Er habe ausgesagt, Sendemann hätte die Bißolentast schon geöffnet gehabt, was nicht den Tatsachen entsprochen habe. Nach Schluß der Zeugenvernehmung nahm die Staatsanwaltschaft die Verurteilung zurück.

Banagaitis und die memelländischen Gesehe. Der Bahnhofsleiter von Banagaitis aus Memel hatte wegen Verkaufes von Spirituosen am Freitag nachmittags eine Geldstrafe von 30 Lit, im Falle der Nichtzahlung drei Tage Gefängnis erhalten. Banagaitis hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Er vertrat nämlich die heftliche Auffassung, daß die Bahnhofsverwaltung den memelländischen Gesehen nicht unterstehe, weil sie der litauischen Regierung unterstellt ist. Seine Berufung wurde verworfen. Banagaitis beim Schnapsausverkauf in dem Glauben, bei dieser erhebenden Handlung exterritorial zu sein wie ein Diplomat - ein köstliches Bild!

Unerkandte Abgabe von Arzneimitteln. Wegen dieses Delikts hatte sich der Drogist R. aus Memel zu verantworten. Er hatte an einen Freund, welcher

Der unerbittliche Tod entriß uns am Mittwoch, den 17. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, nach kurzem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine innig geliebte Frau, unser liebes, sorgendes Mütterchen, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

## Berta Ligeika

geb. Boschat

In tiefem Schmerz

**August Ligeika**  
**Oskar Ligeika** u. Frau Emmy, geb. Plikat  
 Königsberg, z. Zt. Memel  
**Charlotte Plikat**, Königsberg  
**August Kussan**, Königsberg  
**Emil Kussan**, Königsberg  
**Albert Kussan**, Königsberg  
 Schmalentin in Pommern  
**Heinrich Krause** und Frau, Rudzanny, Ostpr.  
**Leo Retzlaff** u. Frau Margarete, geb. Krause, Berlin.

Die Beisetzung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, den 21., um 1 Uhr, von Trauerhause, Alexanderstraße 9, statt und sind alle, die der Verschiedenen die letzte Ehre erweisen wollen, herzlich eingeladen. [3469]

Heute morgen 5 1/2 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innig geliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter

## Johanne Kusau

geb. Boy  
 im 79. Lebensjahre.

Dieses zeigt schmerz erfüllt an

### Familie Reimer

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. [3479]

**Sabbatbeginn 5,25** [3475]  
**Sabbatausgang 6,55**  
**Schomre Schabos-Verein**

Am Freitag, den 19. März  
 3 1/2 Uhr nachmittags  
 findet in **Debetras, Deims Hotel**, eine  
**erweiterte**  
**Vorstandssitzung**  
 statt.  
 Tagesordnung: [1613]  
 Besprechung betr. Seimwahlen.  
 Der Vorstand  
 der **Memelländischen Volkspartei**.

### Memeler Landesmuseum

#### Generalversammlung

Sonabend, den 20. März, 3 1/2 Uhr,  
**Victoria-Hotel**. Vortrag: **Med. Rat Dr. Scheu** über heimliche Altertumskunde mit Demonstrationen. Gäste können eingeladen werden. [3464]

„Zum Ansbacher“  
 Heute Freitag [3471]  
**ff. Kinderfest**

### Zwangsversteigerung

Am Sonabend, den 20. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Handkammer bei **Gattow** (Libauer Straße) folgende Sachen und zwar:  
 1 Kleiderschrank, 1 Chaiselongue nebst Decke, 1 Lampe mit 3 Armen, 1 Tisch, 1 Kleiderständer, 1 gut erhaltenes Anzug, 1 Smokinganzug und 6 Plättchen  
 Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
**Anskohl, Gerichtsvollzieher**

### Freiwillige Auktion !!

Sonabend, d. 20. d. Mts., vormittags 11 Uhr, **Libauer Straße 14**, in der **Auffahrt Gattow**, über:  
**Motorrad D. S. W. 115, 2 1/2 PS**  
 sehr gut erhalten.  
**Johann Becholdt, Junkerstraße 9**

### Freibant

Am Freitag, d. 19. März 1926,  
 vormittags 8 1/2 Uhr: [5643]  
**Verkauf von Fleisch**  
 Schlachthof-Verwaltung.

### Zum Oster-

fest kaufen Sie Ihren modernen Schuh zu billigen Preisen bei [3477]  
**W. Loerges Nachf.**  
 Polangenstr. 22, Schiller Theaterplatz.

### Büroeinrichtung

(Privatbüro, Herrenzimmer) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2197 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [5642]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

## Kammer-

Licht-Spiele  
 Donnerstag und folgende Tage  
 ab 5 u. 7 1/2 Uhr:  
 Der  
**fa-a-a-abelhafte**  
**Zirkus-Film**  
**Der Mann, der die**  
**Ohrfeigen bekam!**



In der Hauptrolle:  
**Lon Chaney**  
 der große Darsteller des „Glöckners von Notre Dame“ [588]

Die Presse: Auch dem verwöhnten Geschmack wird der neue Harry Piel-Film gerecht **Harry Piel - Dary Holm**  
 Das Abenteuer im Nachtproß

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

## Arania

Freitag, Sonnabend u. Sonntag ab 3 Uhr  
**Jugend-Vorstellungen**  
 11 Akte  
**Der 7. Junge**  
 Henssfabrik  
 Prinzessin  
 Nisibin  
 Araniawoche  
 Kinder 50 Cent  
 Erwachsene 1 Lit

Verein der Zivilisationsberechtigten  
 Sonnabend, 20. März, 8 Uhr abends  
 Monatsversammlung  
 Preuß. Hof. [3460]

Billiger guter Mittagstisch  
 sowie auch volle Pension z. haben.  
 Frau Kromat  
 Johannisstraße 4  
 Nähe der Marktstr.

Gute Violine mit Noten zu verk. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [3478]

Gut. Rollwagen u. Arbeitspferd zu verk. Wo? sagt die Exped. d. Bl. [3465]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

## Litauische Klassenlotterie

Lietuvos Randonojo Kryziaus Loterija

### Hauptziehung V. Klasse

vom 7. und 15. April 1926

Hauptgewinne:  
**Lit 60000, 20000, 10000**

Außerdem viele kleinere Gewinne zu  
 Lit 4000, 3000, 2000, 1000 usw.

Preise für alle 5 Klassen:  
 1/1 1/2 1/4  
 Lit 50.—, Lit 25.—, Lit 12.50

Losse erhältlich bei  
**R. Lankowsky, Memel**  
 Polangenstraße 41, Telephon 22

und den Verkaufsstellen  
**Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße**  
**Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib.-Str.**  
**A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße**  
**H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217**  
**Johann Jenkies, Plickien**  
**Buchhandlung Schossau, Heydekrug**  
**Richard Tramp, Coadjuthen**  
**Otto Bolz, Pogegen**  
**v. Billerbeck, Willkischken**  
**Wechselstube Uebermemel** [5651]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr:  
 Der **fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in drei Akten von **Karl Zudmayer**  
 Sonnabend, den 20. März, 7 1/2 Uhr:  
**Geschlossene Gewerkschaftsvorft.**  
 Sonntag, den 21. März, 7 1/2 Uhr:  
**So'n Windhund**  
 Schwanz in drei Akten von **Curt Straß** und **Arthur Hoffmann**  
 Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.  
 Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.  
 Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20068]

### Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, den 19. März, 7 1/2 Uhr: